

Sachbericht:

21. Abrahamsfest Marl/Kreis Recklinghausen: Herbst/Winter 2021 (Corona-Pandemie 2.Jahr)

Thema:Utopisches in Krisenzeiten – Gemeinsam unterwegs

Schirmherr: Frithjof Küpper, Professor (Chair in Marine Biodiversity) Universität Aberdeen Schottland – United Kingdom, Familienwohnsitz Marl

Inhaltsübersicht dieses Sachberichts:

1. **Dank und Einleitung**

2. **Konkret: Erläuterungen zum Ablauf vom 21. Abrahamsfest (Vorbemerkungen)**
 - 2.1 „Auftakt“ : Phase 1/Meilenstein 1 – Mehrere Weckrufe
 - 2.2 „Durchführung mit Finale“: Phase 2/Meilenstein 2 – Kooperation mit Zielgruppen
 - 2.3 „Variationen“: Vier Projekte – mit weiteren Terminen und Verabredungen

3. **Aktuell**
 - 3.1 Kontexte: Aktualität in dieser unserer Zeit
 - 3.2 Weitere Kontexte und drei Erinnerungen

4. **Drei Hinweise: Nichts fällt fertig vom Himmel – Bürgerinitiative – was noch?**

5. **Zwei Unterstreichungen: Warum Abraham – heute? Eine frühere Laudatio**

6. **Aus unserm Archiv, für die Praxis: Zwei Aufstellungen**
 - 6.1 Aufstellung 1: alle Abrahamsfeste mit Themen u. Schirmfrauen/-herren von 2001 –2023 6.2
 - 6.2 Aufstellung 2: wie im „Rückspiegel“: „Abraham“ und heutige Debatten

7. **Verantwortliche Personen im Abrahamsfest-Team 2021, zwei Nachbemerkungen**

8. Impressum

1. Dank und Einleitung

Zum 21. Marl, seit Herbst 2001 veranstaltete die Christlich-Islamische Arbeitsgemeinschaft Marl zusammen mit den Kirchen und Moscheen in Marl, mit der Jüdischen Kultusgemeinde im Kreis Recklinghausen, dem Integrationsrat und der Stadt Marl das (jährliche) „Abrahamsfest Marl“.

Bemerkenswert und zur Erinnerung: nach vielen Jahren vertrauensvoller Zusammenarbeit von Personen aus den drei Abrahamitischen Religionen hatten wir im Mai 2020 den Namen des Trägers geändert: **Träger ist die CIJAG Marl Kreis Recklinghausen, d.h. die Christlich-Islamisch-Jüdische Arbeitsgemeinschaft!** - Dieses ist ein deutliches Zeichen, Schulter an Schulter gemeinsam unterwegs zu sein, in einem Land von wachsenden Symptomen von Antisemitismus/Antijudaismus und Islam-Feindschaft. Übrigens sind zahlreiche Jüngere in der CIJAG aktiv geworden; etwa ein Drittel der Aktiven sind jünger als 25 Jahre, bemerkenswert viele Muslimas.

Hinzu kamen wieder **mehr als 60 thematische Kooperationspartner** am Ort, in der Region und bundesweit. Es ist seit Anfang an ein **von Ehrenamtlichen** durchgeführtes Projekt für ein friedliches Miteinander, für Nachbarschaft in Respekt, wechselseitiger Anerkennung und im gemeinsamen Handeln. Es versteht sich – mit den Worten der Regierungspräsidentin Dorothee Feller (Münster/W beim Auftakt am 6.9.2020 in der Synagoge - **als „Projekt der Hoffnung“**, zumal in diesen gegenwärtigen „unübersichtlichen“, konfliktreichen Krisenzeiten. So lautete das **Jahresthema 2021: „Utopisches in Krisenzeiten – Gemeinsam unterwegs“**.

Das Abrahamsfest wird vielfältig gefördert und wir spüren hohe Anerkennung. In den Zeiten vor der Corona-Pandemie hatten wir Gesamtzahlen von mehr als 2.500 Teilnehmende in allen Veranstaltungen zusammen (mehr als zwei Drittel Kinder und Jugendliche). Seit dem ersten Jahr dieser Pandemie experimentieren wir in Veranstaltungsformaten, mit den realen und digitalen Öffentlichkeiten. Wir haben 2021 alle – mehr als 20 – Veranstaltungen durchgeführt und nur 3 im Dez.2021 abgesagt (Lockdown). Umso wichtiger sind die stark besuchte Homepage und die sozialen Medien. Dadurch wirkt das Abrahamsfest noch einmal weit über die bisherigen Grenzen und Adressaten hinaus.

Spezieller Dank: Vorab danken wir allen Förderern und Unterstützern ebenso, wie den Beteiligten und ehrenamtlich Aktiven, die das Ganze, sowie die einzelnen Teile ermöglicht haben. Hier erwähnen wir die dankenswerte Förderung des 21. Abrahamsfestes Marl durch das Land NRW, beantragt von der „Migrantenselbstorganisation“ **Yunus Emre Moschee in Marl. Das Land NRW/das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration hat ein weiteres Mal das 21. Abrahamsfest gefördert als eine „Maßnahme zur Unterstützung des interkulturellen und/oder interreligiösen Dialogs“**, mit den positiven Wirkungen wie z.B. „Außerschulische Angebote in Kooperation mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe“, „Zielgruppenspezifische Angebote für Kinder und Jugendliche,

„Neuzuwander*innen“, „Kooperationsprojekte mit anderen örtlichen Trägern“, „Zur Verbesserung des Zusammenlebens im Stadtteil und am Ort“, „Maßnahmen zur Bekämpfung von Rassismus und Fundamentalismus.“

Unser Dank richtet sich an eine Vielzahl:

Staatlich: Land NRW: Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration

Religiös: Bistum Münster

Ev. Kirche von Westfalen

Ev. Erwachsenenbildung im Kirchenkreis Recklinghausen

Städtisch: Kulturamt der Stadt Marl

Integrationsbeauftragter der Stadt Marl

Bundesweit: Abrahamisches Forum in Deutschland (Sitz: Darmstadt)

Weitere: Engel Stiftung Marl

DGB Deutscher Gewerkschaftsbund: Emscher-Lippe

GEW NRW Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft NRW

Sparkasse Vest Recklinghausen

Volksbank Marl-Recklinghausen

Städtepartnerschaftsverein Marl-Kusadasi

Und wir danken den sehr vielen und unermüdlichen, einfallsreichen Akteuren (auch denen ganz im Stillen) und schauen zufrieden zurück und erwartungsvoll voraus. Wir – das sind die am Ende Genannten (s.u. Punkt 7).

Dank gilt der professionellen Arbeit unserer Illustratorin und Designerin Johanna Ries (Marl) für die Öffentlichkeitsarbeit durch Plakate, Gesamt- und Einzelflyer (zur Verteilung bzw in Homepage und sozialen Medien).

2. Konkret: Erläuterungen zum Ablauf vom 21. Abrahamsfest

Vorbemerkung 1: Seit dem 1. Abrahamsfest in 2001 haben wir immer mehrere Programmbestandteile. Wir haben das immer weiter profiliert und mit Kooperationspartnern breit und kreativ vernetzt.

Vorbemerkung 2: Wir bleiben beständig bei unserer „Marke“: „Abrahamsfest“. Wir wurden darin von der damaligen **Staatssekretärin Serap Güler** bestärkt; sie schrieb „...das Abrahamsfest sei ...im positiven Sinne ein Begriff...möchte ich Sie ermutigen, in Kürze einen Antrag zur Bewahrung der bewährten Marke ´Abrahamsfest` einzureichen“ (so in ihrem Schreiben vom 22.11.2018 an Hartmut Dreier, auf seine diesbezügliche Anfrage).

Vorbemerkung 3: Das 21. Abrahamsfest 2021 hatte das Thema „Utopisches in Krisenzeiten – gemeinsam unterwegs“ und den Schirmherrn: Prof. Dr. Frithjof Küpper (Aberdeen, Schottland UK, zweiter Wohnsitz: Marl). Zum Schirmherrn: Herr Küpper ist Meeresbiologe, Lehrstuhlinhaber für Marine Biodiversität an der Universität Aberdeen, Schottland und mit Zweitwohnsitz in Marl, wo er 1972 geboren wurde. Er hat langjährige Erfahrung mit Forschungs- und Lehrtätigkeit auch in Südost-Europa, im Nahen Osten und in der Antarktis/Arktis. Er engagiert sich für Aufklärung auch in der Öffentlichkeit und bei der Jugend zum Klimawandel mit seinen vielfältigen Auswirkungen. Ihm liegt daran, für eine bessere, harmonische und interreligiöse Gegenwart und Zukunft beizutragen, im Bewusstsein humaner Werte und gegenseitiger Achtung.

Zum Leitthema 2021: „Utopisches in Krisenzeiten – Gemeinsam unterwegs“ . Weil sich Krisen mehren, überlappen und augenscheinlich in der Corona-Pandemie verstärken, ist es auch wichtig, an Utopisches zu erinnern. Hoffnung zu wecken, ohne naiv zu sein. **Die Welt ist in Umbrüchen!** Der globale Weltmarkt verstärkt die Spaltung in Reich und Arm, in „Gewinner“ und „Verlierer“. Weltweit nimmt das Ringen um Einflusszonen und Seewege zu. Achsen der Weltmächte verschieben sich offenkundig und führen zu neuen Fronten, „Kaltem Krieg“ und noch mehr Rüstung .Zur Verunsicherung von Menschen führt auch die Pluralisierung der Lebensstile. Erschreckend wirken: weltweite medial vermittelte Kriege, Klimakatastrophen, Migration und Flucht (weltweit und nach Europa). Die Frage lautet: Worauf baut das Zusammenleben in Vielfalt und Buntheit, in religiös/ weltanschaulichem Pluralismus auf? Wir sind in einer neuen Epoche nach Jahrhunderten, wo die eine einzige jeweils herrschende Religion als jeweils von Gott gegebene Ordnung galt.

Vorbemerkung 4: An welchen Werten orientieren sich die Menschen heute, wo die Lebensumstände „unübersichtlich“ geworden sind? Warum sind wir für friedliche Werte, Respekt, Kooperation und gute Nachbarschaft, gewaltfreien Diskurs, demokratische Übereinkunft, Gewaltenteilung und der Rechtssicherheit? - Sieht man den Planeten Erde, so lassen uns Klima-Katastrophen, Flucht und erneut steigende Kriegsgefahr und atomare Waffenmodernisierung nicht kalt. Wie gesagt: Wir sind nicht die UNO, nicht die G7, G8 oder G20, nicht Regierung: **Aber wir sind verankert hier vor Ort, an der gesellschaftlichen Basis**

und verstärken Friedlichen und Menschenbildendes und machen unsere Beobachtungen über Stimmungen, Sentiments und Ressentiments.

Vorbemerkung 5: Wir konkretisierten das Jahresthema „Utopisches in Krisenzeiten – Gemeinsam unterwegs“ am Thema „Klima“. Dabei wollten wir nicht Pessimismus, Angst, Resignation bzw Weltuntergangsstimmung verbreiten sondern – dafür steht Schirmherr F.Küpper – aufklären und zum Handeln einladen. Es geht uns um eine Mischung aus bzw Verbindung von informiertem Realismus und aktivierender Inspiration. Wir wollen Mut haben und Mut machen, mit anderen zusammen an der gesellschaftlichen Basis vor Ort aktiv zu sein und das **im** Bewusstsein von notwendigen, Not-wendenden weltweiten Veränderungen auf dem Planeten Erde.

Vorbemerkung 6: Auch für das 21. Abrahamsfest galt: es ist ein „Projekt der Hoffnung“. So nannte es beim Auftakt zum 20. Abrahamsfest in der Kreis-Synagoge in Recklinghausen Frau Dorothee Feller, Regierungspräsidentin des Regierungsbezirks Münster/W.; sie sagte als Festrednerin. *„Mit Ihrer Hilfe ist es gelungen, so fundamental wichtige Werte wie ein friedliches Miteinander, die wechselseitige Anerkennung und den nachbarschaftlichen Respekt in einer langjährigen Tradition zu verkörpern. Ein unglaublicher Einsatz, für den Sie alle großen Respekt und Dankbarkeit verdienen. ...Mit diesem Selbstverständnis...sind Sie genau zur richtigen Zeit am richtigen Ort“....Denn so viele Menschen zu sehen, die engagiert und konsequent der aktuellen Entwicklung (d.h. sie erwähnte Alltags-Rassismus, Nationalismus und Europamüdigkeit, ergänzt vom Verfasser) trotzen, das lässt in der Tat optimistisch in die Zukunft blicken“.* Später erwähnte die Regierungspräsidentin den Klimawandel und sagte *„Nicht nur die Jugend, sondern wir alle sind gefragt, hier und jetzt Verantwortung zu übernehmen, um unseren nachfolgenden Generationen eine Zukunft zu ermöglichen“.* Sie erwähnt lobend Friday for Future. (Frau Fellers Rede ist auf der Homepage des Regierungsbezirks Münster und vom Abrahamsfest-Marl.de insgesamt nachzulesen).

Der Ablauf des 21. Abrahamsfestes 2021 hat drei größeren Phasen:

Wie in einem Musikstück gliedern wir diesen Ablauf-Bericht in drei „Sätze“: Auftakt, Durchführung mit Finale, Variationen:

„Auftakt“: Phase 1/ „Meilenstein 1“: mehrere öffentliche „Weckrufe“:

„Durchführung mit Finale“: Phase 2 / „Meilenstein 2“: Kooperationen mit Zielgruppen. Das realisierten wir mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen in unterschiedlichen Veranstaltungsorten mit ihren je eigenen Netzwerken, in den sie tragenden Milieus, mit ihren Erfahrungen und eigenen Stärken; zwischen September und November 2021. Drei Veranstaltungen im Dez. 2021 sagten wir wegen Lockdown ab. Insgesamt erlebten wir wieder: Diese Veranstaltungsformate sind „Corona-tauglich“, weil hier konkrete, zahlenmäßig kalkulierbare Teilnehmer-Gruppen verabredet werden können! - Das für 15.12. geplante Gastmahl mussten wir im Lockdown absagen. Umso mehr freuen wir, dass das großartige Konzert am 6. Nov in der Scharoun-Aula mit Aeham Ahmad eine nachhaltige Wirkung und

Faszination gehabt hat, ebenso das Musical „Unser Sonnengesang“ der Gruppe SOMA am 20.Nov. 2022 in der Herz-Jesu-Kirche. (Und wir „hoffen“ bereits auf den 19.Nov. 2022 im Theater Marl: Uraufführung des Werkes von Aeham Ahmad und André Buttler mit der Jungen Vielharmonie Marl.)

„Variationen“: Phase 3/„Meilenstein 3“ - Vier Projekte mit weiteren Terminen und Verabredungen

„Auftakt“ - Phase 1 „Meilenstein 1“: mehrere öffentliche Weckrufe

(1.)- Pre-Opening: So 12. Sept. 2021: Tagesseminar in der Fatih-Moschee, Bachackerweg 197, 45772 Marl-Hamm, in der Regie von Prof. Küpper als Schirmherr: Thema: „Klima – Wasser- Bäume“. Es war zugleich bundesweite Eröffnung der „Religiösen Naturschutztage“ des mitveranstaltenden Abrahamischen Forums in Deutschland (Sitz: Darmstadt); anwesend waren deren Verantwortliche Stephanie Krauch und Johanna Hessemer. -Zum **Tagesseminar** hatten sich ca **50 Personen** aus verschiedenen Religionen und Generationen angemeldet. Der Seminarsaal war um 9 Uhr gefüllt und blieb es bis zum Ende um 17 Uhr. Auch in den Gesprächspausen und der ausführlichen Mittagspause – mit der Möglichkeit zur Teilnahme am Mittagsgebet – blieben die Teilnehmenden. Die Frauengruppe um Melek Catmak sorgte für vorzügliche Bewirtung – am Tisch, in den Pausen, beim Mittagsbuffet. -Es waren offenbar die Referierenden, die mit ihren ca 15-minutigen, jeweils sorgfältig und auch mit Bildmaterial gut aufbereiteten, Power Point Präsentationen fesselten. **Frithjof Küpper hatte seine KollegInnen angeworben und das ganze Seminar seit Monaten auch digital mit einem Team von uns vorbereitet.**

Prof. Dr. Frithjof Küpper fragte eindringlich: Kommen wir ins „Zeitalter des Feuers“? Der 6. Bericht des Weltklimarates vom Sommer 2021 belegt mit weltweiten wissenschaftlichen Berichten den bereits laufenden Klimawandel und die Aufgabe, die Erderwärmung auf unter 1, 5 Grad zu bringen. Er zeigte dabei auch Zuversicht, dass es dank weltweiter Bewegungen möglich sei – und appellierte auch an das eigene Verhalten (z.B. hat er allein in Marl inzwischen Hunderte von Kopfeiden-Bäumen gepflanzt).Küpper ist Christ.

Dr.Samet Kalkan von der Universität Rize an der türkischen östlichen Schwarzmeerküste war digital zugeschaltet, verwies auf die Veralgung des Schwarzen Meeres und der Ägäis und seine Forschungen zu Bakterien und Algen. Er war von Anfang bis Ende des Seminars digital dabei. Seine Botschaft: **Rettet das Wasser, rettet die Meere!** Er ist Moslem.

Frau Dr. Amal Hassan war anwesend, sie stammt aus Kuwait; sie forscht derzeit an der Universität Aberdeen, verwies auf die wachsende Wasserknappheit, 75 % des Globus sind Wasser, davon ist nur wenig Süßwasser und am Beispiel Kuweits veranschaulichte sie Wasserknappheit und die auch problematische Funktion von Meerwasserentsalzungsanlagen (ganz Kuwait hängt seit Jahrzehnten daran in der Trinkwasserversorgung). Die Schäden mancher Anlagen – Salzlaugen gelangen ins Meer und sie tragen zur Erwärmung bei – zeigte

sie auf. Sie erinnerte an die Feuerbrände der Erdölanlagen im Golfkrieg 1991. Sie ist Muslimin.

Frau Dr. Christine Figgner (sie stammt wie Frithjof Küpper aus Marl) war aus Costa Rica digital zugeschaltet und berichtete über die immense Gefahr von Plastik und Mikroplastik.

Sie ist beteiligt an weltweiten Untersuchungen und Kampagnen, sie berichtete von Tiefsee-Untersuchungen im Golf von Mexico, wo sie in großen Meeres-Tiefen an Meeresschildkröten Plastik nachgewiesen hat. Entsprechende Bilder sind seiner Zeit in Medien um die Welt gegangen. Plastik sei kaum abbaubar und gelangt auch über Fische und Fischverzehr ins menschliche Leben und Erbgut. Sie ist Christin.

Frau Dr. Deborah Williger (Institut für Theologische Zoologie a.d. Uni Münster/W.)

berichtete von den Überschwemmungen im Juli, die Auswirkungen von Klimawandel und Folgen von Flussbegradigung und Bebauung im Ahrtal und der Erftauen u.a. waren. Sie plädiert für „Radikales Erbarmen mit der Mitwelt“ und für ein entschiedenes und gemeinsames Handeln für den Erhalt der Mitwelt. Sie zeigte aktuelle und konkrete Hinweise für den Mitweltschutz aus der jüdischen Überlieferung auf. Sie ist Dozentin am Institut für Theologische Zoologie in Münster und machte darauf aufmerksam, mit Hilfe kluger Auslegung der jüdischen Überlieferung dualistisches Denken zu überwinden. Sie belegt, dass die Formulierungen sich die Erde „untertan“ zu machen oder Menschen „die Krone der Schöpfung“ seien, eine (überholte) Auslegung der hebräischen Bibel seien und leitete die Übersetzung „besiedelt die Erde friedlich wie Schafe“ direkt vom hebräischen Text ab. Eine Übersetzung, die Menschen konkret die Verantwortung für den Naturschutz auferlegt. Sie ist Jüdin.

Nach der Mittagspause ging es um ethische Beurteilungen und die Frage nach Inspiration aus den Religionen, nachdem Vormittags die naturwissenschaftlich geprägten Vorträge die Problematik eindringlich vor Augen geführt hatten und Deborah Williger sich bereits der ethischen und religiös inspirierten Sichtweise genähert hatte. **William Morris von The Next Century Foundation in England** war präsent, hatte vormittags den ExpertInnen zugehört und stieg nachmittags mit einem Appell ein: Er knüpfte an Präsident Roosevelts „Four Freedoms“ an: Meinungsfreiheit – Religionsfreiheit – Freiheit von Armut – Freiheit von Zukunftsangst. Er plädierte leidenschaftlich, miteinander zu reden, auf andere Menschen auch ganz konträrer Auffassungen zuzugehen, immer wieder zu reden, über Grenzen hinweg Widersprüche zu besprechen, im Gespräch auszuhandeln und in weltbürgerlicher Grundanschauung „inklusiv“ vorzugehen. Morris ist Christ.

Nachmittags ging es weiter mit der Frage, was wir hier und heute konkret tun müssen/können. Die Eigenverantwortung wurde betont, statt auf Masterpläne und die Großlösungen weniger zu warten. Allerdings wurde auch z.B. von Vertreterinnen Parents for Future darauf hingewiesen, dass Politik gefordert sei, nachhaltige Rahmenbedingungen zu setzen und damit aufzuhören, auf Kosten anderer zu leben.

Die Zeit ist dringlich. Der Druck zu Transformationen steigt. „Utopisches in Krisenzeiten – Gemeinsam unterwegs“ – **die Veranstaltung wollte nicht Pessimismus verstärken und trug zu Erkenntnisgewinn und Inspirationen bei. Es machte Hoffnung**, dass z.B. die wissenschaftlichen ExpertInnen selber im Umdenken, in Sensibilisierung und in alternativen Forschungen engagiert sind. Und die Grundlagen der Religionen sind in Bezug auf Erhalt der Lebensgrundlagen auf dem Planeten Erde und die menschliche Verantwortung eindeutig und gleich.

Der interreligiöse Büchertisch lieferte viel Anregung. **Das Abrahamische Forum in Deutschland** brachte abschließend Samentüten ein als Symbol und Aufforderung, zu säen und selber aktiv zu sein – immer und immer wieder, immer weitere Kreise zu ziehen.

Diese hochkarätig besetzte Akademie-an-der-Basis verlief in einer angenehmen Atmosphäre von Austausch, Sorge und Bereitschaft zum Engagement. Die Gastfreundschaft der Fatih-Gemeinde war herzlich. Die Teams der Moderation mit Beyza Köse und Heidi Blessenohl bzw Meltem Catmak und Günter Tewes waren interreligiös und im Generationen-Mix. Die Jüdische Kultusgemeinde im Kreis Recklinghausen weihte an diesem gleichen Tag eine neue Tora-Rolle ein und gute Wünsche wanderten hin-und-her. Deborah Willigers Präsenz war auch deswegen so wichtig. In der Begrüßung betonten Imam Ahmet Celik und Vorsitzender Muhammet Catmak klar die muslimische Basis für klima-ethisches Handeln hier und heute (Auf der Fatih-Moschee ist bereits seit Jahren ein Photovoltaikanlage). Bild- und Filmdokumentation besorgt Melih Fidan von der Fath-Moschee.

(gez. Hartmut Dreier)

(2.) - Regulärer Auftakt des 21. Abrahamsfestes Marl/ Kreis Recklinghausen: „Utopisches in Krisenzeiten – Gemeinsam unterwegs“ . Festredner Landrat Bodo Klimpel und Klänge. Festliche Begegnung“. Sonntag, 12. Sept. 2021, 17 – 19 Uhr Ort: (Kreis-)Synagoge: Am Polizeipräsidium 3, 45657 Recklinghausen. Kooperation u.a. mit dem Kreis Recklinghausen, dem Abrahamischen Forum in Deutschland (Sitz: Darmstadt). - הִנֵּה מָה טוֹב – Seht doch, wie gut und herrlich ist's....wenn Geschwister in Eintracht beieinander wohnen. Dieser Vers aus Psalm 133 wurde in der Eröffnungsfeier von Repräsentant*innen der drei Abrahamitischen Religionen mit Leben gefüllt. Zum 10. Mal schon fand die Auftaktveranstaltung des jährlichen interreligiösen Festivals in der Synagoge der jüdischen Kultusgemeinde Recklinghausen statt – immer noch unter corona-bedingten Einschränkungen aber zum Glück schon mit mehr Teilnehmenden als im letzten Jahr. Nach dem herzlichen Grußwort des Vorsitzenden der Jüdischen Kultusgemeinde Kreis Recklinghausen Dr. Mark Gutkin hielt Bodo Klimpel, Landrat des Kreises Recklinghausen die Festrede. Er nahm das Thema „Utopisches in Krisenzeiten – gemeinsam unterwegs“ auf, indem er an die Bedeutung des Zusammenhalts erinnerte gerade in Zeiten, da Kräfte von innen und außen die Gesellschaft zu spalten drohen. 9/11 jährte sich zum 20. Mal aber bis heute gibt es vermeintlich religiös begründete Terroranschläge, die Hass und Zwietracht säen wollen. Auf diesem Hintergrund würdigte er ausdrücklich das Engagement der CIJAG. „Hoffnung und Zuversicht wachsen, wo Angst, Vorurteile und Misstrauen überwunden

werden“. Auch die jüngsten Erfahrungen angesichts der katastrophalen Überschwemmungen im Ahrtal und Sauerland zeigen, dass Kraft und Mut auch schlimmen Schicksalsschlägen zu begegnen aus gegenseitiger Hilfe und Halt erwachsen. Im Zentrum der gemeinsamen Aktivitäten stand in diesem Jahr die Sorge um die Zukunft der jungen Menschen und zukünftiger Generationen. „Nur zusammen werden wir die Herausforderungen, die mit dem Klimawandel verbunden sind, meistern,“ betonte so auch die Marler Kulturdezernentin. Sie sprach stellvertretend für alle Bürgermeister des Kreises das Grußwort. Lebhaft untermalt wurden die Wortbeiträge durch Musiker*innen aus den drei Gemeinden (Arkadij Gutkin – Violine, Jessica Burri – Dulcimer, Beyza Koese – Nai-Flöte). Der offizielle Teil schloss mit einem Segen durch Kantor Isaac Tourgman, der alle Gäste zum lockeren Gedankenaustausch und einem delikaten koscheren Essen ins vorbereitete Zelt einlud.

(gez. Heidi Blessenohl)

„Durchführung mit Finale“ - Phase 2 / „Meilenstein 2“: Kooperationen mit verschiedenen Zielgruppen.

(3.)– MI 29.Sept. 2021, 14 – 16 Uhr: Skulpturenmuseum Glaskasten, Creiler Platz, 45768 Marl-Mitte: Erkundung der beiden Ausstellungen: Günter Haese und Gereon Krebber. - Es kamen ca 60 Personen, Kunstkurse aus dem Hans Böckler Berufskolleg (Kunstlehrerin Frauke Arnold) , dem Gymnasium am Loekamp (Kunstlehrerin Theresa Riekert) und der Willy Brandt Gesamtschule (Kunstlehrerin Sylvia Frechen). Museumsleiter Georg Elben hat mit seinem Team um Museumspädagogen Stephan Wolters hatten eine spannende Erkundung dieser Ausstellung vorbereitet. Vom Abrahamsfest nahmen teil Beatrix Ries und Hartmut Dreier. – Diese Doppelausstellung fasziniert durch den Kontrast von zwei modernen Skulpturalisten: Günter Haese macht neugierig durch seine kleinteiligen Skulpturen z.b. mit Eisenfedern aus Uhrwerken. Gereon Krebber setzt einen Kontrapunkt mit großen Formaten und Werkstoffen aus Holz und Kunststoffen. Günter Haese lebt nicht mehr und sein Werk atmet den Geist des späten 20.Jahrhunderts, Gereon Krebber ist auf dem Höhepunkt seines Schaffens und prägt die Welt der Skulpturen in diesen 2020er Jahren. Die SchülerInnen waren fasziniert von beiden: Günter Haese´s filigrane Arbeiten, empfindsam auch in leisester Luftbewegung oder Erschütterung. Hoch aktuell ist sein Recycling von ausgebrauchtem Metall. Gereon Krebber lädt ein zu Begehung seiner schon mal an die 3m hohen Skulpturen oder zum Anklopfen an die geschaffenen überraschenden farbigen Gegenstände, die in aufwendigen Brennverfahren gebrannt werden (die es in Westeuropa offensichtlich nur in den Niederlanden gibt). In der zeitgenössischen Diskussion um Kunststoffe und „Plastik-Müll“ stellten sich auch kritische Fragen zu Krebbers Umgang mit Plastik. Für die SchülerInnen war es eine sehr dichte und spannende Museums-Erfahrung. -Seit einigen Jahren kooperieren wir beim Abrahamsfest mit dem Skulpturenmuseum Glaskasten Marl und diesen Kunstlehrerinnen in den drei Schulen.Dabei bekommen Jugendliche zum ersten Mal Zugang zu diesem auch international wert geschätzten Kunstmuseum. Diese Doppelausstellung war die letzte am Standort unten im Rathaus. Denn es wird umziehen nach Marschall 66 an der Kampstrasse und

verabschiedete sich vor dem Umzug mit einer Lichtinstallation von Mischa Kubal im November/Dezember.

(Gez. Hartmut Dreier)

(4.)- 4. Oktober 2021, 19.00 Uhr , Ort: Jüdische Kultusgemeinde Kreis Recklinghausen Am Polizeipräsidium 3,45657 Recklinghausen, Referent: Alon Meyer, Frankfurt. Thema: Die Bedeutung des Sports im Judentum – im Rahmen von „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“.

Die Geschichte der jüdischen Turn- und Sportvereine in Deutschland reicht bis ans Ende des 19. Jahrhunderts zurück. Mit „Bar Kochba“ wurde 1898 in Berlin durch den Studenten Wilhelm Lewy der erste Jüdische Turn- und Sportverein gegründet, benannt nach dem Anführer des jüdischen Aufstands gegen die römischen Eroberer. Der heute mit dem jüdischen Sport verbundene Titel „Makkabi“ wurde erstmals 1921 mit der Gründung des Makkabi-Weltverbandes in Karlsbad vergeben. - Dabei war die Beziehung des Judentums zum Sport durchaus ambivalent. In der Antike waren Sportwettkämpfe oft von Gewalt geprägt oder Teil nichtjüdischer religiöser Riten. So standen jüdische Autoritäten dem Sport eher negativ gegenüber. Erst im Zuge des Zionismus im ausgehenden 19. Jahrhundert entstand das Ideal des „Muskeljuden“, wie es unter anderem Max Nordau geprägt hat. Nordau wollte dem Antisemitismus etwas entgegensetzen und durch Sport das Selbstbewusstsein der Juden stärken. Ebenso hoffte er, dass die körperliche Ertüchtigung dem Aufbau einer jüdischen Heimstätte im Nahen Osten zugutekäme. In Deutschland wurde nach dem Zusammenbruch des jüdischen Sports in der Zeit der Schoah die jüdische Sportbewegung 1961 durch die Wiedergründung des FC Maccabi Düsseldorf als TuS Maccabi Düsseldorf und 1965 durch die des Dachverbandes „Makkabi – Jüdischer Turn- und Sportverband in Deutschland e. V.“ wiederbelebt. Heute hat MAKKABI Deutschland seinen festen Platz im deutschen Sport, hat fast 40 Ortsvereine und betätigt sich neben dem Sport vielfältig, gesellschaftlich. Zum Referenten:

Alon Meyer war jahrelang als Jugendleiter Fußball sowie als lizenziertes Fußballtrainer tätig. Seit 2007 ist er Präsident von Makkabi Frankfurt. Im November 2013 wurde er zudem zum Präsidenten des Dachverbandes MAKKABI Deutschland gewählt. - Kooperationspartner: Jüdische Kultusgemeinde Kreis Recklinghausen, Stadt Recklinghausen, VHS Recklinghausen, 21. Abrahamsfest Marl (CIJAG), Jüdisches Museum Westfalen (Dorsten), Freundeskreis der jüdischen Gemeinde Recklinghausen, Bürgerinitiative „Die Erinnerung darf nie enden!“, Ruhrfestspiele Recklinghausen.

(gez. Roland Wanke)

(5.)– MO 25. Okt. 2021, 14 – 17 Uhr: Stadtteilbüro Hüls-Süd, Max Reger Str. 99, 45770 Marl. Referent: Michael Kleinschmidt (Münster). Thema: Filme zum Thema Klimagerechtigkeit - Es ist ein großartiger Fortbildungs-Workshop Veranstaltung gewesen, vorbereitet und geleitet von Michael Kleinschmidt, den wir als ausgezeichneten Filmpädagogen für dieses Vorhaben gewinnen konnten. Wir planen für 2022 wieder eine vergleichbare Veranstaltung und zwar als Fortbildung für Profis in Schulen und sozialen Berufen. - Die ca 20

Teilnehmer*innen zeigten großes Interesse an unserem Thema „Klimagerechtigkeit – Morgen gehört uns. Jetzt!“ und regten durch Nachfragen und eigene Inputs die Diskussionen zu jedem Filmausschnitt mit an. - Diskutiert wurden:

„Immer noch eine unbequeme Wahrheit – Unsere Zeit läuft“ - Regie: Bonni Cohen, Jon Shenk - Mitwirkende: Al Gore u.a;

„Wer wir waren“ - Regie: Marc Bauder, inspiriert von „Wer wir waren“ von Roger Willemsen (1955-2016) – Mitwirkende: Janina Loh, Dennis Snower, Sylvia Earle, Felwine Sarr, Matthieu Ricard, Alexander Gerst u.a.

„Dear Future Children“ Demokratie-Klima-Gerechtigkeit – Regie: Franz Böhm

„Die Zukunft gehört der Jugend.“ Und wenn es keine Zukunft mehr gibt? Was gehört der Jugend dann? Es ist eine der wichtigsten Fragestellungen der Gegenwart – Regisseur Franz Böhm geht ihr nach, quer über den Globus und zeigt uns eine Jugend, die von dieser Frage auf die Straße getrieben wird, überall auf der Welt.

„ThuleTuvalu“ - Regie: Matthias von Gunten - Statement von Bundesumweltministerin Barbara Hendricks zum Film:

„Der Film ThuleTuvalu veranschaulicht in sehr berührender Art und Weise die Konsequenzen der Erderwärmung, die wir Bewohner vom „Festland“ oft nicht genug vor Augen haben. Es ist höchste Zeit, dass alle Menschen über die ökologischen Auswirkungen des Klimawandels aufgeklärt werden: den Verlust von Lebensräumen, das Artensterben und klimabedingte Auswanderung – um nur einige Beispiele zu nennen. Es muss im Interesse der internationalen Gemeinschaft liegen, Ökosysteme wie Thule und Tuvalu streng zu schützen. Ich bedanke mich bei den Machern für diese bewegende Geschichte.“; Begleitende Filmmaterialien (Autor: Michael Kleinschmidt) hat das Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF) herausgegeben.

Die vereinbarte Zeit von 3 Stunden war eigentlich zu kurz, um alle Fragen zu diskutieren. Für uns als vorbereitendes Team war es, neben weiteren, ein Highlight des 21. Abrahamfestes. Unser Dank gilt auch den Mitarbeiter*innen im Nachbarschaftszentrum Hüls-Süd.

(gez. Beatrix Ries)

(6./7.)– Do 28.Okt. 2021 und FR 29.Okt. 2021, jeweils vormittags: Workshop mit Lucy D’Souza zum Thema „Kunst fürs Klima – die 4 Elemente“. In Kooperation mit dem Hans-Böckler Berufskolleg (HBBK) am 28.10. Und dem Gymnasium im Loekamp am 29.10.(GiL). - Für Lucy D’Souza, wie generell für indische Künstler*innen, ist der spirituelle, religiöse Zugang zu ihrer Arbeit bedeutsam. Themen wie Gerechtigkeit, besonders Geschlechtergerechtigkeit, Menschenwürde waren in der Vergangenheit Schwerpunkte der Künstlerin. Durch ihre Arbeit für „Misereor“ ist sie auch in Deutschland bekannt, vor allem durch ihre Engagements auf den Kirchentagen. Ihr augenblickliches Projekt „Kunst fürs Klima“ fügte sich gut in das Jahresthema des 21. Abrahamsfestes. Mit den Schulen müssen Projekte in der Regel früh im Jahr angebahnt werden, andererseits kann die konkrete Vorbereitung erst mit dem neuen Stundenplan nach den Sommerferien erfolgen, Bedingungen, die die Zusammenarbeit herausfordernd machen. - **Am HBBK** wurde der Workshop integriert in die Projektstage „Solidarität – grenzenlos“, sodass ein ganzer Schultag zur Verfügung stand. Außerdem konnten die SuS zwischen verschiedenen Projekten wählen, für die Jahrgangsstufe 12 gute Voraussetzungen. Lucy D’Souza hatte etliche Gemälde aus ihrem Schöpfungs-Zyklus mitgebracht, mit deren Hilfe sie in die religiöse Sicht auf die

Beziehung Mensch-Natur/bzw. Schöpfung einführte. Musik und Tanz ergänzten diesen Zugang. Die SuS wählten anschließend eins der Elemente, das sie auf einer Pappmaske künstlerisch gestalteten. Dazu standen ihnen vielfältige Materialien zur Verfügung. Mit Maske und großen Stofftüchern konnten sie anschließend ganz in die Rolle „ihres“ Elements hineinschlüpfen und zu Musik ihre Erfahrungen mit den Wirkungen und Auswirkungen des Elements tänzerisch ausdrücken, zunächst die Elemente nacheinander, dann in Kommunikation miteinander. In einer Austausch- und Reflexionsphase kamen die verheerenden Überschwemmungen in Deutschland und die großen nicht mehr beherrschbaren Flächenbrände an vielen Orten der Welt zur Sprache, eindruckliche Beispiele dafür, was passiert, wenn durch den Klimawandel das Gleichgewicht zwischen den Elementen zerstört wird. Ein Anliegen dieses Projektes war deshalb auch, über die Herstellung eines individuellen und gelungenen Produkts (der Maske, die im besten Fall auch zu Hause ausgestellt wird) an die gemeinsame Aufgabe zu erinnern, sich für den Erhalt unserer Lebensgrundlage, der Natur, der Erde, einzusetzen. Die SuS haben sich überwiegend gut auf die Anregungen eingelassen, die männlichen Teilnehmer bei der tänzerischen Darstellung verständlicherweise zurückhaltender. Im Großen und Ganzen waren die Ergebnisse aber beeindruckend, besonders die Masken. Das Feedback der SuS fiel deshalb positiv aus. - **Am GiL** nahm eine 5. Klasse mit ihrer Kunstlehrerin am Workshop teil. Da nur 3 Schulstunden zur Verfügung standen, musste der Ablauf gestrafft werden. Der Fokus lag auf den Aktivitäten der SuS. Sie haben mit Begeisterung getanzt und die Masken bemalt. Leider sind die Produkte nicht komplett fertig geworden – das Zeitbudget war einfach zu klein - und mussten zur Fertigstellung mit nach Haus gegeben werden. Auf den Filmaufnahmen ist aber deutlich zu sehen, dass das die Identifikation mit dem Element nicht behindert hat. Die Reflexion mit den „Kleinen“ war tatsächlich intensiver als mit den Jugendlichen, sie waren fast alle mit Begeisterung bei der Sache.

(gez. Heidi Blessenohl)

(8./9./10.)– Drei Rundtouren durch die Gotteshäuser: Junge Menschen erklären jungen Menschen ihr Gotteshaus :

Rundreise I am 3.11.21 – mit Albert-Schweitzer-Geschwister-Scholl-Gymnasium (ASGSG)

Rundreise II, 10.11.21 – mit Willy-Brandt-Gesamtschule (WBG)

Rundreise III, 24.11.21 – mit Martin-Luther-King-Gesamtschule (MLK)

„Die Säkularisierung schreitet fort, immer häufiger treffen wir auf Kinder und Jugendliche, die keinen Bezug mehr zur Religion ihrer Vorfahren haben und zur Kultur, zu Bräuchen und Ritualen, die darin wurzeln. Vielleicht werden im Elternhaus Bräuche noch gepflegt aber der Sinn dahinter ist nicht mehr präsent, ein Problem, das alle 3 Religionen und ihre Gemeinden teilen. Je mehr aber der Bezug zur eigenen Tradition schwindet umso größer wird die Angst um die eigene Identität und um so größer das Misstrauen dem vermeintlich „Fremden“ gegenüber.

*Die Rundtouren verfolgen angesichts dieser Problemlage ein doppeltes Ziel: Indem Repräsentant*innen der eigenen Generation, als Gewährsleute gewissermaßen, von ihrer*

Beziehung zur Gemeinde zum Gotteshaus und damit zur Religion erzählen, machen sie ein „Identifikationsangebot“. Sie transportieren damit nicht nur Wissen sondern zugleich auch etwas über die Bedeutung der Religion, des Glaubens, der Gemeindegemeinschaft für das eigene Leben. Das, was erzählt wird, sollte also deutlich über einen reinen Schülervortrag hinausgehen.

Und sie informieren die Jugendlichen der anderen Glaubensrichtungen (was den Atheismus einschließt) unverbindlich über die ihnen „fremde“ Religion und schaffen so eine Grundlage für Gespräche unter den Jugendlichen über die „Tiefendimension“ des Lebens, die Sinn-Frage, das Verbindende, das allen Menschen gemeinsam ist.

Ältere Erwachsene können dieses Identifikationsangebot nicht in gleicher Weise machen. Ihre Rolle sollte sich auf unterstützende Fragen beschränken.“ Soweit das Konzept, die Theorie.

ASGSG am 3. Nov.2022, 1030 – 16.00 Uhr: Praktisch ergab sich die Schwierigkeit, dass sich in den teilnehmenden Kursen (kath. Religion/Philosophie) von ASGSG niemand fand, der/die das jeweilige Gotteshaus vorstellen konnte/wollte. In der kath. **Kirche St.Georg** haben deshalb der Pastoralassistent, Küster, Gemeindemitarbeiterin und Organist im Gespräch mit der Organisatorin diese Aufgabe übernommen. Beeindruckt von der Tatsache, dass sich so viele Menschen Zeit für sie genommen hatten, sind die SuS aber sehr offen ins Gespräch eingestiegen und haben es mit ihren Fragen und kritischen Beiträgen sehr bereichert. - In der **Fatih-Moschee** (repräsentativer Neubau) hat die Führung das junge Imam*innen Team übernommen, das durch seine Freundlichkeit und Offenheit die Jugendlichen sehr angesprochen hat. Abgerundet wurde dieser Eindruck durch die Möglichkeit am Mittagsgebet teilzunehmen. Hungrig sind sie dann über die vorbereitete Pizza hergefallen, denn ihr Tag war schon lang, da sie vor der Rundtour schon Unterricht hatten. - Die Vorstellung der **Synagoge** übernahm, wie schon zuvor, eine Jugendliche der Gemeinde. Da sie ebenfalls Schülerin ist und in der Abiturklasse nicht freigestellt wird für das Projekt, bestimmt ihr Unterrichtsende den Ablauf der Rundtouren.

WBG am 10.Nov. 2022: Auch in den Kursen (evang. und kath. Religion, Philosophie) der WBG fanden sich zwar 2 Schülerinnen für die Vorstellung der Kirche aber keine Freiwilligen für die Vorstellung der Moschee. Hodga Ahmet hat es dann allein übernommen im Gespräch mit den SuS, die sehr gut vorbereitet waren.

MLK am 24.Nov. 2022: Aufgrund dieser Erfahrung hat die Organisatorin die Möglichkeit einer Kontaktstunde mit dem Philosophie Kurs der MLK genutzt um die SuS mit dem Projekt der Rundtouren und den Motiven bekannt zu machen. In dieser lebhaften und interessierten Gruppe fanden sich doch noch zwei Schüler, mit denen die Organisatorin und der Ortspfarrer der evangelischen Kirche die Führung vorbereiten konnte. Ein älterer muslimischer Schüler, der selbst zur Gemeinde der Fatih Moschee gehört, übernahm mit Unterstützung von Hodga und Imamin die Vorstellung der Moschee. - Eine Reflexion der einzelnen Rundtouren mit den Schulen hat stattgefunden, wünschenswert wäre allerdings zur Planung der diesjährigen Projekte eine abgestimmte Vorbereitung der Beteiligten an den Gotteshäusern.

(gez. Heidi Blessenohl)

(11.) - Sa 6. Nov. 2021: Scharoun-Aula Marl, Westfalenstr. 68 a, 17 – 19 Uhr: Konzert der Hoffnung „Music For Hope“: Aeham Ahmad, „der Pianist aus den Trümmern“ (Damaskus, Syrien – zweite Heimat Westfalen). - Letztes Jahr spielte das Konzert des damaligen Schirmherrn Aeham Ahmad eine sehr große Rolle in dem Abrahams Fest 2020. Auch im Jahr 2021 schmückte der Pianist aus den Trümmern das Programm des 21. Abrahams Festes. Aeham Ahmad verzauberte das Publikum an dem Klavier mit seiner Musik. Mit seinem Partner, dem Musiker Steve Schofield (US-Amerikaner, lebt in Berlin), vermittelten sie eine perfekte Mischung aus Jazz und Klassik sowie arabischen und sphärischen Klängen. Das Klavier des Aeaham und das Saxofon des Steve harmonisierten in besonderer Weise. An einigen Stellen wurde das Saxofon durch eine Flöte und eine elektronisch verstärkte Synthesizer-Flöte ersetzt, was dieser Harmonie eine unfassbare Abwechslung brachte.

Im Hinblick auf das vergangene Jahr, kam diesem Konzert eine besondere Bedeutung zu. Denn, während letztes Jahr aufgrund der Pandemie die Durchführung des Konzertes nur eingeschränkt möglich war, konnte im Jahr 2021 das Konzert nun mit einem in Präsenz anwesenden Publikum durchgeführt werden. Natürlich wurden alle notwendigen Schutzmaßnahmen eingehalten, aber dennoch kam aufgrund dieser Umstände diesem Abend eine besondere Bedeutung zu. - Eine weitere Besonderheit bestand darin, dass die Musik durch Textauszüge des Buches „Taxi Damaskus“ von Aeham Ahmad begleitet worden ist. Ceylan Aslan rezitierte diese Zeilen, welche die Musik und die Emotionen untermauerten.- Moderiert wurde das Konzert neben Ceylan Aslan durch weitere Mitglieder der jungen CIJAG; Meltem Catmak, Sami Yesil, Patrick Höfken und Beyza Köse. Auch wie im Jahr zuvor hinterließ dieses Konzert einen emotionalen und begeisternden Eindruck. Wir sind darüber erfreut, dass wir Aeham Ahmad auch in unserem nächsten Programm des 22. Abrahams Festes begrüßen dürfen. In Kooperation mit André Buttler, Leiter der Vielharmonie Marl, werden wir Aeham Ahmad mit dem Vielharmonieorchester Marl erneut, dieses Mal jedoch mit neuen, eigenen Kompositionen, am SA 19.Nov. 2022 abends auf der Bühne des Theater Marls erleben dürfen.

(gez. Beyza Köse)

(12.)– DO 11.Nov. 2021, 19 Uhr. Im Gemeindehaus der Kulturen, Römerstr. 61, 45772 Marl-Hüls. Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel (Münster) – „Religiöse Vielfalt als gottgewollt – Pluralistische Theologien in Judentum und Islam“. - Offen zu sein den anderen Religionen gegenüber bedeutet nicht, die eigenen religiösen Wurzeln verlassen zu müssen, im Gegenteil. Es bedeutet vielmehr die Besonderheiten der eigenen Religion, des eigenen Glaubens einzubringen ins Gespräch über die Fragen, die wichtig sind und uns alle bewegen - als Menschen und als Mitglieder der einen Gesellschaft, sei es auf kommunaler oder globaler Ebene. Um den Anstoß und die Voraussetzungen für diese Offenheit ging es in der Abendveranstaltung mit Perry Schmidt-Leukel, Professor für Interkulturelle Theologie und Religionswissenschaften an der Universität Münster, selber ein engagierter Vertreter des interreligiösen Dialogs. - In einem anschaulichen Vortrag widerlegte er zum einen das

Vorurteil, dass der Monotheismus, d. h. der Glaube an einen Gott, zwangsläufig zu Konkurrenz und Abgrenzung führen muss. Zum andern zeigte er, dass in den heiligen Schriften selbst aller drei Abrahamitischen Religionen der Gedanke der gleichberechtigten Vielfalt verankert ist. Wer diese Aussagen ernst nimmt, kann eigentlich keinen Exklusivitätsanspruch der eigenen Glaubenshaltung rechtfertigen. Und so gibt es in allen drei Religionen Theologen und Theologinnen, die dies im kritischen Dialog mit den eigenen Traditionen vertreten. Die mehr als fünfzig Teilnehmenden an diesem Abend teilten offenkundig diese Überzeugung, was sich in den Gesprächen während der Pause zeigte. Bei orientalischem Finger Food und Getränken fand ein lebhafter Austausch statt. In der anschließenden Diskussion offenbarten sich die Hoffnung auf ein deutlich sichtbares Fortschreiten des Dialogprozesses aber auch ein Seufzen darüber, wie mühsam diese pluralistische Sichtweise Kreise zieht. Geduld ist gefragt aber auch die Ungeduld der jungen Generation, die sich als mündiger Teil dieser Gesellschaft fühlt und längst auf diesem Weg ist. Besonders eindrücklich formulierte es Khaltoum Darwiche, die ein Grußwort für die El Khodr Moschee sprach: „Wir brauchen mehr Dialog zwischen den Religionen; gerade jetzt und gerade in der heutigen Zeit, in der Populismus sich stark ausgebreitet hat, kann nur der Dialog helfen, Spaltung in der Gesellschaft zu vermeiden.“ Als Auftrag an alle gesellschaftlichen Akteure forderte sie, die Fähigkeit zum Dialog auf Augenhöhe in allen Bereichen zu fördern und zu stärken, ein Anliegen, mit dem sie bei beiden Veranstaltern, der Interkulturellen Arbeitsgemeinschaft CIJAG und der Volkshochschule, natürlich offene Türen fand.

(gez. Heidi Blessenohl)

(13.)– SO 14. Nov. 2022, 18 Uhr, Pauluskirche Römerstr. 59, 45772 Marl-Hüls. Friedensgebet der Religionen: Es beten für den Frieden VertreterInnen des Judentums, des Christentums, des Islam, der Aleviten, der Hindus und von den Bahai. - Am Sonntag, den 14. November, dem diesjährigen Volkstrauertag fand in der Ev. Pauluskirche in Marl das dritte multi-religiöse Friedensgebet der Religionen erstmals im Rahmen des Abrahamfestes statt. Geistliche und Vertreter*innen der Aleviten, Baha'í, der katholischen und evangelischen Christen, der Hindus, Juden und Muslime beteten zusammen mit den zahlreichen Besucher*innen für den Frieden, den wir so nötig haben. Dieses Friedensgebet setzte ein deutliches Zeichen für Frieden in der Gesellschaft und Respekt und Akzeptanz für alle Menschen, die in Marl leben. Musikalisch begleitet wurde das Friedensgebet durch den Rainbow-Gospelchor. Das Friedensgebet wurde moderiert von Vertreter*innen des Abrahamfestes.

(gez. Roland Wanke)

(14.)– MI 17. Nov. 2022. Familienbibliothek Türmchen. Eduard-Weitsch-Weg 13, 45768 Marl-Mitte: Lesung und Begegnung am Morgen mit Andrea Behnke: ´Die Verknöpften` Lesung aus ihrem Roman über Freundschaft in schwierigen Zeiten. - In Kooperation mit der Familienbibliothek Türmchen. Kooperation mit 6. Klassen im Gymnasium im Loekamp und am ASGSG Albert-Schweitzer-Geschwister-Scholl-Gymnasium. - „*Deutschland 1938: Liselotte, Leon, Minna und Hildegard sind eng befreundet. Nichts kann die Verknöpften, die mit Freundschafts-Armbändern verbunden sind, trennen. Doch in der Zeit vor dem Krieg ist*

nichts, wie es war. Von Woche zu Woche verändert sich das Leben von Liselotte und den anderen immer mehr. Hildegard, die als Einzige nicht die jüdische Schule besucht, darf ihre beiden Freundinnen und ihren Freund nicht mehr treffen. Nach einer dunklen Novembernacht ist sogar die Schule geschlossen. Und Liselotte hört von einem Schiff, mit dem Minna und ihre Eltern wegfahren ... Nur die beliebte und engagierte Lehrerin Fräulein Hirschberg ist ein Anker in diesen dunklen Zeiten.“ - Andrea Behnke, selbst ein Kind Marls und ehemals Schülerin am früheren Albert-Schweitzer-Gymnasium, verarbeitet in ihrem Roman die Lebensgeschichte von Else Hirsch (* 29. Juli 1889 in Bützow, Schwerin; † um 1943 im Ghetto Riga) einer jüdischen Lehrerin in Bochum, die in der Zeit des Nationalsozialismus Kindertransporte ins Ausland organisieren half. - Frau Behnke entwickelte die Geschichte des Buches durch kleine Lesestücke und Bilder im Gespräch mit den Kindern. Deren eigene Ausgrenzungserfahrungen bekamen Raum und Gedanken, wie jede/jeder einzelne helfen kann, den Zusammenhalt zu stärken. Diese Thematik wurde mit dem Buß- und Betttag und dem Gedenkjahr 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland in Beziehung gesetzt. - Am ASGSG hat die verantwortliche Lehrerin die Veranstaltung mit den SuS im Unterricht sehr gut vorbereitet, sodass viele Fragen kamen und auch einige von den präsentierten Büchern ausgeliehen wurden.- Am **GIL** ist die zuständige Lehrkraft leider krankheitsbedingt ausgefallen. .. So waren die Bedingungen für die Veranstaltung sehr schwierig. Die SuS, die unverhofft in den Genuss dieses Workshops kamen, haben es aber offensichtlich genossen. Sie waren mit ihren Gedanken so lebhaft dabei, dass sie Frau Behnke gar nicht gehen lassen wollten.

(gez. Heidi Blessenohl)

(15.)– Sa 20.Nov. 2022, 18 Uhr, Herz-Jesu-Kirche, Friedrichstr. 25 am Marktplatz, 45772 Marl-Hüls. „Unser Sonnengesang“: Wiederaufführung nach 40 Jahren – heute so aktuell! Konzert mit der Musikgruppe SOMA und Texten von Hermann Josef Coenen (verstorben)

„Gänsehaut pur!“ Beim 21. Abrahamsfest mit SOMA „Unser Sonnengesang“: „Unser Sonnengesang“ von SOMA in der Herz Jesu-Kirche in Marl-Hüls ist nach 40 Jahren heute erst recht aktuell. Es begeisterte SOMA am Samstag zur Zeit der Vorabendmesse ca. 150 Menschen in der geräumigen Kirche; sie alle waren in verantwortlicher Sorgfalt (3G-Regeln) am Eingang genau geprüft. Schon vor 40 Jahren hatten diese immer schon den Puls der Zeit aufspürende Musikgruppe SOMA mit ihrem (1999 verstorbenen) „Pastor Hermann-Josef Coenen“ „Unser Sonnengesang“ in über einjähriger Arbeit geschaffen. Zu dritt musizierte nun Sylvia Gräber mit ihrer bewegenden Gesangstimme. Jörg Schneider als SOMA-Urgestein und Kai Hegner (er ist seit fast 30 Jahren bei SOMA) sangen und spielten auf ihren verschiedenen Gitarren sehr einfühlsam und die drei faszinierten das Publikum. Zu dritt sind sie derzeit die ideal anmutende Besetzung. Sie brachten „Unser Sonnengesang“ (etwas gekürzt und interreligiös ergänzt) von 1980. - Weitere Mitwirkende lasen aus Bibel und Koran, „Die Rede des Häuptlings Seattle an den damaligen Präsidenten der USA 1855, Jörg Zink „Die letzten 7 Tage“, Dorothee Sölle „Gebet zum heiligen Franziskus“. Es rezitierten: Annegret Rotthoff (ehemals Pastoralreferentin in Herz Jesu zu Zeiten von Pfarrer Herman Josef Coenen) und Marlene Krause (langjährig aktiv in Herz Jesu), die beiden

Religionsbeauftragten der Fatih-Moschee Marl Imam Ahmad Celik und Frauenbeauftragte Zisan Bolat, von der veranstaltenden CIJAG Marl die Jugendliche Ceylan Aslan, die Pfarrerin Heidi Blessenohl und Beatrix Ries, eine der drei Abrahamitischen SprecherInnen der CIJAG. Vor ihrer Begrüßung hatte der gastgebende Gemeindepastor Ulrich Müller passend Worten (gez. Hartmut Dreier)

(16.)– FR 3.Dez. 2021, vormittags: Käthe Kollwitz Grundschule, Merkelheider Weg 194, 45772 Marl-Hamm: Lesund und Begegnung mit der Ullustratorin Pei-yu Chang aus Münster mit dem Buch „Wem gehört der Schnee?“ (Autorin: Antonie Schneider) zum Thema „Wem gehört...?“ - Die Vorfreude der Schülerinnen und Schüler der Klasse 4 und ihrer Lehrerin stieg von Tag zu Tag. Sie erwarteten voller Ungeduld die Illustratorin Pei Yu Chang aus Münster. Diese hat das Buch von Antonie Schneider „Wem gehört der Schnee?“ illustriert, war zuvor nach Israel in die Stadt Jerusalem gereist, um sich selbst ein Bild von der Stadt zu machen, in der die Gläubigen der 3 großen Weltreligionen von Judentum, Christentum und Islam leben. - Für alle ist Jerusalem eine heilige Stadt und alle drei Religionen erheben Anspruch auf einen Teil ihrer eigenen Religionsgeschichte und auf ihre Heiligen Stätten. Der heiligste Ort des Judentums ist der Tempelberg. Vor über 3.000 Jahren baute, der Thora (den Büchern Mose zufolge) zufolge, König Salomon dort den ersten Tempel. Das soll, der Überlieferung zufolge, der Ort gewesen sein, von dem aus die Welt erschaffen wurde, an dem Abraham beinahe seinen Sohn Isaak als Brandopfer dargebracht hätte und an dem Gott König David, dem Vater Salomons, erschienen ist. In diesem Tempel wurde nach der Überlieferung das Allerheiligste des Judentums aufbewahrt: Das Stiftszelt mit der Bundeslade, den zwei Steintafeln mit den 10 Geboten.

Auch für die Christen gilt Jerusalem aus zwei Gründen als heilige Stadt: Zum einem sehen sie sich durch ihren "neuen Bund" mit Gott in der Nachfolge der Juden und zum anderen lebte und wirkte Jesus in dieser Stadt. Im Neuen Testament der Bibel sind zum Beispiel seine Besuche im jüdischen Tempel dokumentiert. Besondere Bedeutung hat Jerusalem für Christen weltweit jedoch, weil in dieser Stadt Jesus von Pontius Pilatus zum Tode verurteilt wurde und ihn hat kreuzigen lassen. Die Grabeskirche in der Jerusalemer Altstadt gilt vielen Christen als "Golgota" - also jener Hügel, auf dem die Kreuzigung stattgefunden haben soll. Außerdem gilt der Ort als jene Stätte, in der sich das Grab Jesu befand, bevor er am dritten Tage von den Toten auferstand.

Mit dem Felsendom und der Al-Aksa-Moschee als heilige Einheit befindet sich die drittwichtigste Stätte des Islam in Jerusalem. Muslime nennen das, was für die Juden und Christen der Tempelberg ist, auch *Al Haram al-Scharif* ("edles Heiligtum"). Nach der islamischen Überlieferung soll Mohammed von einem Felsen aus auf seinem Himmelspferd Buraq seinen Aufstieg in den Himmel angetreten haben und den frühen Propheten des Judentums und Jesus begegnet sein. Dieser Felsen steht in der Mitte des Felsendoms. Mohammeds Himmelfahrt ist ein wichtiger Bestandteil des islamischen Glaubens. In der Anfangszeit des Islam wurde eben nicht in Richtung Mekka, sondern in Richtung Jerusalem gebetet. - Beim Besuch von Pei Yu Chang wurde auf diese Geschichte nicht in allen

Einzelheiten eingegangen, aber bestimmt in der Nachbereitung dieses Besuchs. Wichtig war es jedoch zu wissen, weil sich in diesem faszinierenden und preisgekrönten Buch drei Kinder aus den drei genannten Religionen beim Schneefall plötzlich darum streiten, welcher Gott denn nun den Schnee gemacht hat und wem der Schnee gehört: den Juden, den Christen oder den Muslimen! Darum suchen sie ihre Geistlichen auf. Bis sie dort ankommen, ist der Schnee längst geschmolzen. Die Gottesgelehrten erklären ihnen, dass Schnee wie Gott ein Geheimnis sei, das man nicht festhalten könne. Die Kinder sind sehr traurig, weil währenddessen nirgendwo mehr eine Spur vom Winterwunder vorhanden ist. Doch dann schneit es in der nächsten Nacht noch einmal. Pei-Yu Chang hat in ihren Bildern die besondere Atmosphäre Jerusalems eingefangen, die markantesten Gebäude wie auch die Bekleidungsarten der Angehörigen der drei Buchreligionen samt dem Trubel an den Touristenstätten. Die Schüler*innen sprudelten nach dem Vorlesen erwartungsgemäß ihre Fragen heraus, wo Jerusalem liegt, ob sie schon mal dagewesen war, was ein Rabbiner ist oder der Felsendom. Alles konnte nicht ausführlich beantwortet werden, aber die Diskussion der drei Kinder in Jerusalem fand ihre Fortsetzung in der Marler Schule. Es entspann sich ein Gespräch über Geheimnisse im Zusammenleben der Menschen, hier besonders der Kinder. Was geschieht, ohne dass man es nicht sehen kann? Die Schüler*innen erzählten von Freundschaft, Vertrauen, Mut und über allem von der Liebe unter- und füreinander. - Es war eine so schöne und Mut machende Diskussion der Kinder. Um Zeit für sich und die persönlichen Gedanken haben zu können, konnte jedes Kind eine Illustration aus dem Buch nachgestalten mit Schneeflocken aus Watte. Zu hoffen ist, dass all ihre Gedanken und Statements die Umsetzung im Alltag finden werden und nicht „aus Watte bleiben“! Dann ist die Liebe für- und untereinander auch für die Zukunft keine Utopie! - Danke, Pei Yu Chang für Deine inspirierenden Bilder!

(gez. Beatrix Ries)

Hinweis: Es fielen wegen Corona-Bestimmungen die folgenden drei Veranstaltungen aus :

- MI 29.Sept.2021, 17.30 Uhr Synagoge in Recklinghausen: „Simchat Tora – ein fröhliches Fest für Jung und Alt“
- SO 5. Dez. 2021, 15 Uhr: „Shalom – Kirche trifft Synagoge“: Konzert im Rahmen von ´1700 Jahre jüdisches leben in Deutschland`,anschliessend Begegnung mit Chanukka-Fest in der Synagoge
- MI 15. Dez.2021, 18 Uhr: Gastmahl zum Abschluss des 21. Abrahamsfestes

2.3 – „Variationen“: Phase 3/“Meilensteine 3“: Vier Projekte mit weiteren Terminen und Verabredungen

Projekt 1: „Jüngere fragen, Ältere erzählen: Marler Integrationsgeschichten“: Das Projekt läuft bereits etliche Jahre, anfangs in der Regie der Fatih-Moschee, dann der Yunus Emre Moschee und seitdem der Fatih-Moschee, hier: Melih Fidan. Anfangs standen Ältere vor der Kamera, die in der Türkei geboren und in den 1970er Jahren als „Gastarbeiter“ hierher kamen. Seit 2019 berichten zusätzlich weitere Personen auch aus Christentum und Judentum, aus Schule und Politik zur „Integration“. Die neueren ca 1-stündigen Filmaufzeichnungen werden derzeit zu einem ersten Gesamtfilm verarbeitet, der im 1. Halbjahr 2022 aufgeführt werden soll, zunächst in der Fatih-Moschee, dann an weiteren Orten. Diese Film-Interviews werden fortgesetzt von Melih Fidan, der u.a. beraten wird von Muhammet Catmak und Hartmut Dreier. Es entsteht ein Film-Archiv und weitere Gesamtfilme. Interessant sind die Überzeugungen der Interviewten und ihre Botschaften für die Jüngeren.

(gez. Melih Fidan)

Projekt 2: „Kino & Pizza“:Film, Pizza und Gespräche: an wechselnden Orten von Jugendeinrichtungen und Stadtteilbüros: - Im Rahmen des 21. Abrahamfestes „Utopisches in Krisenzeiten – mit der Hoffnung unterwegs“ trafen sich – immer unter Beachtung der aktuellen Corona-Schutzregelungen – wieder Kinder und Jugendliche zur Reihe „Kino und Pizza“. Den Auftakt machte das Treffen **im Intercent** mit dem Film „Zoros Solo“ des Regisseurs und Co-Autors Martin Busker. Zoro, ein 13-jähriger geflüchteter Afghane, lebt mit seiner Mutter und seiner Schwester in einer Kleinstadt in Baden-Württemberg. Auf der Flucht musste der Vater in Ungarn zurückbleiben. Der Junge möchte diesen Zustand unbedingt ändern und lässt sich unglaublich Dinge einfallen. Dabei lernt er so manchen Menschen schätzen und seine zweite Heimat besser kennen, treffend zum großen Thema 2021.

Eine Gruppe von 11-/12jährigen Kindern interessierte sich für das Leben und Überleben von Kindern auf unterschiedlichen Erdteilen, besonders in Afrika, Asien und Südamerika. Mit großen Augen verfolgten sie im Film „Nicht ohne uns!“ die Geschichten der Protagonist*innen, die um so vieles kämpfen müssen, was für viele Kinder hier in Deutschland selbstverständlich ist. Passend dazu der Kommentar der Kinderrechtsaktivistin und Friedensnobelpreisträgerin Malala Yousafzai. „So lasst uns denn den Kampf aufnehmen gegen Analphabetismus, Armut und Terror und dazu unsere Bücher und Stifte in die Hand nehmen. Sie sind unsere wirksamsten Waffen. Ein Kind, ein Lehrer, ein Stift und ein Buch können die Welt verändern. Bildung ist die einzige Lösung. Bildung steht am Anfang von allem.“

In gemütlicher Runde, wiederum bei einer leckeren Pizza sahen Jugendliche **in der Mitte unserer Stadt Marl** den Film „2040 – wir retten die Welt!“(2019), des australischen Schauspielers und Filmemachers Damon Gameau. In seiner Dokumentation wagt er einen Ausblick in eine möglichst grüne Zukunft. Wie wird unser Planet im Jahr 2040 aussehen? Und wer wird dort angesichts des massiven Klimawandels und weltweiter Umweltzerstörungen überhaupt noch leben (können)? Den jungen Leuten ging es durch den Kopf: Möchte ich in

Zukunft in meiner Heimatstadt leben wollen? Wie müsste dann die Stadtplanung aussehen? Wo möchte ich sonst leben und arbeiten? In welchem Haus mit welcher Umgebung möchte ich wohnen? Welche Energiequellen werden mein Leben bestimmen? Eine lange Diskussion bahnte sich an! Sind die Vorstellungen der heranwachsenden Generationen Utopien, die niemals in die Tat umgesetzt werden?

Im Jugendkulturzentrum „KBC Kunterbuntes Chamäleon“ waren es wieder Utopien, die die Jugendlichen beschäftigen. Der Film „The End of Meat“ hatte es ihnen angetan. „Eine Welt ohne Fleisch?“ „The End of Meat“ zeigt eindrucksvoll die versteckten Auswirkungen des Fleischkonsums. Obwohl mehr und mehr negative Effekte von Fleisch auf Umwelt und Gesundheit bekannt werden und sich die Bedingungen, unter denen Tiere gehalten werden verschlechtern – der Appetit auf Hamburger, Steaks und Co scheint ungebremst. Filmemacher Marc Pierschel wagt darum den Blick in eine Zukunft ohne Fleisch, sowie deren Auswirkungen auf Umwelt, Tiere und uns selbst, mit evtl. Vorteilen für unsere Gesundheit durch eine pflanzliche Ernährungsweise. Interessant und für die Jugendlichen mit einem gewissen Grad an Komik war auch die Diskussion über eine andere Sicht auf Nutztiere, die – am Beispiel eines Schweins – zum Haustier werden könnten.

(gez. Beatrix Ries)

Projekt 3: Kreatives in Schulen, Gemeinden, Vereinen, Jugendzentren: 2 Beispiele:

Beispiel 1: Am Samstag, den 29. Mai 2021 machten sich die Jugendlichen der Moscheegemeinde der Yunus Emre Moschee Marl Brassert im Rahmen ihres „Geben Statt Nehmen“-Projektes auf den Weg zum Haus der Wohnungslosenhilfe in Münster, um den dort untergekommenen Wohnungslosen eine kleine Freude zu bereiten.- Die Jugendlichen sammelten ursprünglich Spenden mithilfe eines Paypal Moneypools. Innerhalb von 48 Stunden wurde das Spendenziel erreicht, sodass sie sich ihrem Hilfsprojekt schnell einen Schritt näherten. Mit diesen Spenden wurden Hundert Hygiene-Pakete zusammengestellt. Enthalten waren Drogerieartikel des täglichen Bedarfs, wie Zahnbürste, Zahnpasta, Duschgel, Feuchttücher, Handcreme, Rasierer und Socken, sowie auch Desinfektionsmittel und Nasen-Mund-Schutz im Hinblick der weiterhin bestehenden Corona-Pandemie. - Alles in Papiertaschen verpackt, fuhren neun der Jugendlichen, in Begleitung des Imams und der Religionsbeauftragten der Moschee, zum Haus der Wohnungslosenhilfe in Münster. In Kooperation mit den dortigen Sozialarbeitern wurde es den Jugendlichen ermöglicht, die Pakete die Wohnungslosen persönlich zu überreichen. So entstand eine freudige Atmosphäre, wie die Jugendlichen schilderten. - Hintergrund für dieses Projekt war, dass sich die Jugendlichen fragten, inwiefern man seinen Mitmenschen, die nicht alle Mittel zur Verfügung haben, helfen und eine Freude bereiten könnte.

(gez. Beyza Köse)

Beispiel 2: In den weihnachtlichen Schulferien kamen ca. 30 junge Mädchen der Marl Fatih Moschee und Yunus Emre Moschee hinsichtlich „Kreatives in Schulen, Gemeinden, Vereinen,

Jugendzentren“ im Rahmen des 21. Abrahamsfestes zusammen.- Um die Jugendlichen der beiden Moscheegemeinden auf unsere Umwelt aufmerksam zu machen und sie zu pflegen, haben sie Jutebeutel individuell gestaltet. Dabei haben sie sich von unterschiedlichsten Inspirationen leiten lassen, wie z.B. von der weltberühmten Erzählung des französischen Autors Antoine de Saint-Exupéry, „Der kleine Prinz“, und vieles mehr. Nachdem sie ihre faszinierenden Ideen auf einem Blatt skizziert hatten, ging es schon mit dem Malen und Zeichnen los. Währenddessen gab es auch Musik für die Förderung der Konzentration und bereichernde Gespräche untereinander. Letztendlich waren wir uns einig, dass die Zeit so schnell verging und wir nach weiteren Veranstaltungen sehnen, die der Gesellschaft Positives beitragen! Wir bedanken uns bei allen Mitwirkenden, insbesondere bei denen, die diese sehr gelungene Veranstaltung unter Einhaltung aller Coronaschutzmaßnahmen organisiert haben. Hier haben wir einige faszinierende Ergebnisse für Sie ergattert! (Die damit gemeinten Fotos stehen auf der Homepage Abrahamsfest/Fotos)

(gez. Beyza Köse und Meltem Catmak)

Projekt 4: Interkulturelle Trainings mit Ehrenamtlichen in der Jugendarbeit, in den Gemeinden und sozialen Einrichtungen.

Zielgruppen:

1. Ausbildungsgruppe Notfallseelsorger*innen im Ev. Kirchenkreis Recklinghausen
2. Ehrenamtlicher Helfer*innen in der Flüchtlingshilfe und Integrationsarbeit in Marl
3. Junge Erwachsene im FSJ in Einrichtungen (Schulen, Schulbegleitung)
4. Kinder- und Jugendliche an Marler Schulen

Auch das Jahr 2021 stand in der Durchführung der Trainingseinheiten wieder ganz unter dem Einfluss

coronabedingter Einschränkungen. Zugangsbeschränkungen in öffentlichen Einrichtungen hatten

zur Folge, dass die Seminarumsetzung – deren Wirkungen in der Umsetzung insbesondere bei der

Zielgruppe der Kinder- und Jugendlichen extrem vom Präsenzkontakten abhängt – nur in einem kurzen Zeitfenster des Jahres zwischen August und Dezember möglich war. Die Präsenztermine konnten dann – unter Einhaltung der jeweiligen Hygienekonzepte – in größeren Räumlichkeiten der kath. Kirche, der Diakonie und des Ev. Kirchenkreises oder – sehr begrenzt – der Schule durchgeführt werden. Erstmals wurde mit der Zielgruppe der ehrenamtlichen Helfer in der Marler Flüchtlingshilfe auch eine Veranstaltung in Form eines „Videoseminars“ unter Nutzung von Zoom durchgeführt.

Die Durchführung der Trainings geschieht immer auf Basis eines permanent weiterentwickelten Trainingskonzepts, welches die Möglichkeit bietet, das Angebot sehr Teilnehmer*innen und bedarfsorientiert auszurichten, zu planen und durchzuführen. Themenschwerpunkte sind u.a. „Kultur & Werte“; „Konflikte und Mediation“, „Kommunikation und Wahrnehmung“. In vorbereitenden Gesprächen mit den Verantwortlichen der Gruppe wird abgestimmt, welchen thematischen Schwerpunkt die Trainingseinheit haben soll. Im Kontext der Durchführung des

Seminars mit den NotfallseelsorgerInnen war beispielsweise vereinbart, dass u.a. auch das Thema „Rituale der Kulturen im Umgang mit einem Sterbefall“ thematisiert werden sollte. Weiteres Beispiel war die Vorbereitung der Schulungen mit den ehrenamtlichen Helfer*innen in der Marler Flüchtlingshilfe, die sich die intensive Thematisierung des Themas „Konflikte und Mediation“ in besonderer Weise wünschte. Durch Bearbeitung von Fallbeispielen unter Berücksichtigung des Themenschwerpunkts „Kommunikation & Wahrnehmung“ mit passenden Übungen konnte die Fortbildungseinheit sehr praxisnah gestaltet werden.

Ausblick: Nicht nur im Kontext von „Nachholen nach Corona“ sollen in 2022 verstärkt auch wieder Gruppen mit Kindern und Jugendlichen in den Focus der Trainingsarbeit kommen. Es besteht die Hoffnung, dass das Training mit Jugendlichen im Rahmen der „Beginnerschulung“(ehrenamtliche Helfer in der offenen Jugendarbeit) und auch die Trainingseinheiten an Schulen wieder zum festen/verlässlichen Bestandteil der Angebote der Abrahamhauses werden können.

(gez. Jens Flachmeier)

3. Aktuell

3.1 Aktualität in dieser unserer Zeit

Das Abrahamsfest Marl ist kein isolierter Event, sondern wirkt beständig und hat eine entsprechende Geschichte: Denn die Verantwortlichen im jährlichen Abrahamsfest sind weit verzweigt, vernetzt und verwurzelt, sind beständig am Ball, involviert. Wir haben nicht nur das jährliche Abrahamsfest im Blick, sondern 12 Monate lang sind wir einzeln, in Teams und insgesamt unterwegs für Frieden in der Stadt, für Überwindung vom Rassismus, für Respekt und gute Nachbarschaft – in allen denkbaren Vernetzungen.

Das Abrahamsfest als Kommunikationsereignis für Menschlichkeit, als „Projekt der Hoffnung“ (Regierungspräsidentin Dorothee Feller beim Auftakt am 6.9.20 in der Synagoge) - in einer gespaltenen Gesellschaft in der „Welt von heute“, mit ihren Krisen:

Die Verantwortlichen des 20. Abrahamsfestes (Namen und Zugehörigkeiten siehe am Ende dieses Sachberichtes, bei 7) und die Antrag stellende Migrantenselbstorganisation **Yunus Emre Moschee Marl** haben eng zusammen gearbeitet. Die Verantwortlichen dieser Moschee gehören auch zum Kreis der Verantwortlichen des Abrahamsfestes. Insofern ist dieser Sachbericht ein Ergebnisbericht, sowohl von der Antrag stellenden **Migrantenselbstorganisation Yunus Emre Moschee**, als auch von allen Verantwortlichen des 21. Abrahamsfestes 2020.

Aber mit vorhandenen Schwächen und Krisen lässt sich nicht spaßen: der Zusammenhalt der Gesellschaft erweist sich als bedroht. Auch hierzulande, auch im nördlichen Ruhrgebiet ist der Zusammenhalt der Gesellschaft nicht selbstverständlich! Er ist bedroht, zumal die Emscher-Lippe-Region auch laut der Studie des Instituts der Deutschen Wirtschaft (IW-Studie 2019) abgehängt ist und wie Bremerhaven bundesweit am schlechtesten abschneidet (s.99). Die vielfältigen Krisen in der heutigen Welt wirken für Menschen verwirrend. Extremisierung im Land wächst. Europa wird für selbstverständlich gehalten und wirkt doch nicht mehr inspirierend. Beobachter warnen vor einem drohenden, neuen „Kalten Krieg“. Rüstungsetats und Waffenexporte steigen, Bürgerkriege und Flüchtlingsströme nehmen zu. Die „weichen“ Faktoren, wie Religionen und Kulturen, können im Guten de-eskalierend und Friedensförderlich, im Gefährlichen aber auch eskalierend und Hass produzierend wirken. Das jährliche Abrahamsfest in Marl Kreis Recklinghausen ist ein an der Basis wirksames Kommunikations-, Bildungs- und Friedensprojekt, will humane „Menschenbildung“.

Für uns Verantwortliche ist Abraham Namensgeber. Wir sind als Abrahamsfest (seit 2001) unterwegs – Juden, Christen und Muslime –, indem wir in vielfältigen Kooperationen mit Schulen, Stadtteilzentren, Bildungs- und Kultureinrichtungen gemeinsam Veranstaltungen planen, realisieren und auswerten. Dabei fließen bei uns Verantwortlichen Überzeugungen zu Abraham mit ein, aber sie werden nicht als solche ständig thematisiert. Wir „missionieren“ nicht mit Religion, Theologie, dogmatischen Überlieferungen. Niemand muss sich zu Abraham bekennen! Wir gehen sehr praktisch vor, sind selbst interkulturell und dabei religionssensibel.

D.h. Wir schließen Religion nicht aus (wie konsequente Laizisten), aber wir verabsolutieren auch nicht Religion oder religiöse Überzeugungen (wie Fundamentalisten).

Ohne dieses für andere verbindlich zu machen: Wir als Veranstaltende sehen Abraham als prägende Gestalt aus der Menschheitsgeschichte. Diese Gestalt ist verankert in seelischen Tiefenschichten und im kulturellen Wissen bei Einzelnen und in Kollektiven. Zu seiner Zeit durchlebte Abraham mehrere Wendepunkte, er verließ seine Heimatorte, hinterfragte Gewohnheiten, kam zu durchbrechenden Erkenntnissen, war umstritten und nicht ohne Fehler; er wusste sich geführt, geleitet und gesegnet und wurde darin zum Ahnherrn der Völker, wie die Heiligen Schriften des Judentum, Christentums und Islam bezeugen. - In den Abrahamgeschichten der Thora, Bibel und Koran kommen Themen aus der Fülle des menschlichen Lebens vor und erweisen sich als aktuell.(s.u.6). Sie eignen sich wie ein Transparent, um auch heutige Fragestellungen vor dem Hintergrund solcher Abrahamgeschichten durchsichtig/d.h. „transparent“ zu machen. - Mit anderen Worten: Wie bei einem Rückspiegel kommen Heutiges und Früheres in den Blick und Deutungsmöglichkeiten mit Vorstellungskraft können sich dabei ergeben. Weil diese Geschichten ein „**happy end**“ haben, d.h. weil sie auch schwerwiegende und komplexe Konflikte als lösbar darstellen, **machen sie Mut und wecken Hoffnung.**

Jedes Abrahamsfest trägt bei zu Begegnungen zwischen Menschen, zu guter Nachbarschaft, zu Respekt und Kooperation, zum Frieden vor Ort. Im Interesse vom

bedrohten gesellschaftlichen Zusammenhalt auch in unserm Land, im (nördlichen) Ruhrgebiet ist das Abrahamsfest ein bewährtes Forum für Zusammenarbeit, Toleranz, Respekt und demokratische Gestaltung von Vielfalt und gesellschaftlichem Wandel.

- Das jährliche Abrahamsfest strahlt inspirierend, auch überörtlich. Davon zeugen **6 Auszeichnungen:** Zur Kölner Jahrestagung am 21.11.2020 wurde dem Abraham-Haus der **INTR*A Projektpreis der Komplementarität der Religionen** **zuerkannt und wenn es soweit ist, folgt in Marl ein würdiger öffentlicher Festakt.** Der Preis hat einen Rang in der modernen zeitgemäßen international-europäischen Pädagogik/Didaktik (www.INTR*A Projektpreis). Frühere Preisträger sind: „Maria 2.0“, das Kunstprojekt „Engel der Kulturen“ u.a. In der Würdigung heißt es zum Abraham-Haus Marl: „Das Abraham-Haus ist ein über die Grenzen der Stadt hinaus bekanntes Projekt. Es bietet Einblicke in die drei monotheistischen Religionen und damit Chancen, manche Besonderheit dieser zu erkennen und Gemeinsamkeiten zu entdecken“. Das Abraham-Haus ist als Bestandteil es jährlichen Abrahamsfestes seit 20 Jahren gewachsen und ist eins der herangewachsenen „großen Kinder“. **Hinweis:** im 21. Abrahamsfest pausierten wir mit dem Abraham-Haus, weil es umziehen musste; wir danken dem bisherigen Gastgeber: Kolpingverein Marl-Drewer für die jahrelange mietfreie Überlassung einer Etage im Kolpinghaus Karl-Liebknecht-Str.10. Ab 2022 findet das Abraham-Haus im Gemeindehaus der Kulturen an der Pauluskirche seinen neuen Ort, wofür wir ebenfalls danken.
- Am 31.5.2015 verlieh die internationale und ökumenisch orientierte, katholische Friedensorganisation „Pax Christi“ (dem Abrahamsfest bzw CIAG Marl = Christlich-Islamische Arbeitsgemeinschaft Marl mit der Jüdischen Kultusgemeinde Kreis Recklinghausen) in Münster/WE den **„Pax Christi Preis für Frieden und Gerechtigkeit“**, genannt nach dem Konzils- und Friedens-Papst Johannes XXIII. Weil wir die dort gesprochene Laudatio für wesentlich halten, ist sie wieder Teil in diesem Sachbericht 2021 (s.u.5.2)

Beiden waren 4 weitere Auszeichnungen in den Jahren davor vorausgegangen:

- Der Goldene Hammer von SOS Rassismus/Aktion Courage, durch Innenminister Herbert Schnoor am 17.3.1994
- Die Sukran Plakette vom türkischen Generalkonsul Günes Altan in Münster am 5.3.1997
- Der Bremer Friedenspreis 2007 benennt lobend unsere Praxis in Marl
- Der Tschelebi-Friedenspreis 2009

Wir wünschen uns viele Abrahamsfeste und Abrahamitische Ereignisse im ganzen Land und in vielen Trägerkreisen.

Wir setzen unsere Praxis gerne immer weiter fort; wir sind davon überzeugt! Und wir ermutigen bzw. kooperieren gerne mit anderen. Die beiden Nachfolgeorganisationen des früheren „Interkulturellen Rates in Deutschland“ (d.h. das „Abrahamische Forum in Deutschland“ und die „Internationale Wochen gegen Rassismus“) sind auch für uns wichtige Plattformen und Netzwerke. Ebenso sind immer eingeladen zu Kirchentagen und Katholikentagen.

Ehrenamtlichkeit ist das weitere Markenzeichen des Abrahamsfestes: Alle Personen, die planen, realisieren und auswerten, tun dieses ehrenamtlich, als Rentner „ständig“ und als Berufstätige oder Studierende/SchülerInnen „nachts obendrauf“.

Beständig im Programm sind **Geflüchtete: Wir sehen die Verschärfungen in der Flüchtlingsgesetzgebung** seit 2019 z.B. die ZUEs ohne Bildungsmöglichkeiten am Ort kritisch. Im Ramadan 2020 fehlte auch in Marls ZUE die Sensibilität in der Verpflegung. Die Corona-Pandemie schuf Unsicherheiten in Vorsorge und Therapie.

Die Corona-Pandemie verstanden wir als Herausforderung, mit Hoffnung kreativ und enthusiastisch vorzugehen. Wir hatten jeweils einen Plan B oder sogar C – für kraftvolle, mutige Schritte (oft „wie im Nebel“). Wir lernten Kommunikation, Zusammenarbeit, Hoffnungserfahrungen auch in digitalen Öffentlichkeiten zu präsentieren - real analog, digital oder hybrid. Alles fand statt im **intensiven bürgerschaftlichen Engagement.** Unübersehbar war die vielfältige Öffentlichkeitsarbeit: von Mensch zu Mensch, durch diverse Einladungsformate, Plakatierungen, Presse- und Internetauftritte, durch facebook, Youtube, Instagram und Homepages. Wir entwickelten Erfahrungen mit Video Clips, Filmbeiträgen.

3.2 Weitere Kontexte und 3 Erinnerungen

Das 21. Abrahamsfest in 2021 fiel in eine Welt immer weiter zunehmender politischer, wirtschaftlicher, kultureller Spannungen, Polarisierungen, Kriege, Abgrenzungen, mit „post-faktischen“ Verwirrtheiten (s. bei Leugnern der Corona-Pandemie!) und mentalen, seelischen und ideologischen Verunsicherungen

Mit langem Atem bohren wir an dicken Brettern (übrigens lautet das Leitthema des 22. Abrahamsfestes 2022: „Dicke Bretter bohren – Kraftquellen und Vorbilder“): Fragt man nach den Interessen und geht man den Dingen analytisch auf den Grund, so wird deutlich: Wir sind nicht in einem Zeitalter der Religionskriege. Aber wir sind in einer **weltpolitischen Umbruch-Zeit mit einer gleichzeitigen Häufung von Krisen („multiple Krisen“).** - Darin wollen und können wir positive Erfahrungen setzen. Krisen nur als reine Katastrophen zu sehen, lähmt menschliche Phantasie und Kraft. **Aber Krisen als Chancen zur Transformation und zu Aufbrüchen zu begreifen, darin ist das Abrahamsfest stark.** Wir sind zwar eine Minderheit – im Maßstab der Bundesrepublik Deutschland, Europas und erst recht der Welt. Aber wir sind seit 2001 konsequent am Ball und selber davon überzeugt, dass „Abrahamsfeste“ wichtig sind und ausstrahlen. Wir wissen: Viele denken wir wir! Es sind immer wieder Minderheiten, die auf Dauer welt-verändernd wirken. Und wir wissen uns mit

vielen dialogischen, trialogischen Gruppen und Strömungen verbunden. Auch das gibt Kraft und langem Atem.- Wenn sich weltpolitisch Konstellationen ändern, wenn große Weltmächte im Abstieg und andere im Aufstieg sind, ist das nicht das Ende der Welt-Geschichte. Gerade Religionen übersehen Jahrtausende menschlicher Geschichte und haben den ganzen Planeten Erde, den Kosmos im Blick. - Auf Abraham zurück kommend: die ca 11 Abrahams-Geschichten, die bei uns z.B. bei Kreativen Workshops in Schulen und Jugend-Stadteil-Kulturzentren beachtet werden, sind sämtlich Hoffnungsgeschichten, weil es in dramatischen Auseinandersetzungen immer wieder „ein happy end“ gibt (s.u. 6.2). - Als Veranstaltende sehen wir uns von den **Schirmherren/Schirmfrauen** darin hilfreich unterstützt. (s. Liste in Verbindung mit der Themenliste aller Abrahamsfeste seit 2001: s.u. 5.1.); diese waren im Nov.2020 auf kurze Einladung für das Corona-Projekt: „Digitales Gastmahl“ bereit, dazu beizutragen – trotz aller laufender Belastungen. Sie erweisen sich dabei als tragendes Netz. Und mit dem Schirmherrn Aeham Ahmad von 2020 planen wir weitere Kooperationen in 2021 und 2022. Mit dem Schirmherrn 2021 Prof. Dr. Frithjof Küpper schufen wir ein ganztägiges Seminar („Pre-Opening“ am 12.9.21) zu dem aktuellen Thema „Klima-Wasser-Bäume“.

Zur Geschichte des jährlichen Abrahamsfestes seit 2001 gehören inzwischen zahlreiche Erinnerungen, die wir hier gerne kurz erwähnen:

Beispiel 1: der SPIEGEL zu Weihnachten 2008 mit dem Umschlag-Titel „Abraham – Christen, Juden, Muslime: Wem gehört der Urvater der Religionen?“. In dieser Titelgeschichte kommt der SPIEGEL auf unsere Praxis in Marl zu sprechen „Überall auf der Welt entstehen Initiativen, die dem ‘Kampf der Kulturen` einen ‘Dialog der Religionen` entgegensetzen, im Namen Abrahams als gemeinsamem Vater von Juden, Christen und Muslimen. Die versöhnliche Botschaft geht von der spanischen Metropole Madrid ebenso aus wie vom Ruhrgebietsstädtchen Marl. Bereits zum achten Mal (gemeint: 2008) feierten die Bürger an der Lippe in diesem Herbst ihr großes ‘Abrahamsfest`“(s. 108).

Beispiel 2: Wir erinnern an die Feststellung, die als damaliger Minister Guntram Schneider (Minister für Arbeit, Integration und Soziales, NRW – inzwischen verstorben), als Schirmherr vom 13. Abrahamsfest, am 19.12.13 beim Abrahams-Gastmahl im Rathaus ausgesprochen hatte: „Das Abrahamsfest Marl hat ein Stück weit nordrhein-westfälische Geschichte geschrieben!“.

Beispiel 3: In diesem Sinne war das Abrahamsfest geehrt worden am Sonntag, 31. Mai 2015 in Münster/W. mit dem Johannes XXIII.- Preis für Gerechtigkeit und Frieden, verliehen von der international orientierten katholischen, ökumenischen Friedensorganisation „Pax Christi“ im Bistum Münster. Die Laudatio von Veronika Hüning passt – bei aller Bescheidenheit - zu uns (s.u.in Punkt 5.2)

4. Drei Hinweise

Hinweis 1: Solch ein Abrahamsfest „fällt nicht vom Himmel!“, sondern ist das Ergebnis von Arbeit und Zusammenarbeit in Jahren und Jahrzehnten. In der eingangs angedeuteten gegenwärtigen Welt-Politik mit ihren Spannungen und Abgrenzungen schaffen wir es, „unsere Dinge“ gemeinsam kooperativ, vertrauensvoll weiter zu entwickeln. Wir spalten uns nicht bei Streit über die inneren, innenpolitischen Widersprüche in Herkunftsländern, sondern wir betreiben das nachbarschaftliche Miteinander hier am Ort, im nördlichen Ruhrgebiet. Das Abrahamsfest ist eine Plattform, wo „Bio-Deutsche“ mit Menschen mit Einwanderungsgeschichte aus der Türkei, aus arabisch-sprachigen und russisch-sprachigen Ländern gemeinsam wirken. Es verbindet das gemeinsame Interesse, hier am Ort im Ruhrgebiet miteinander in Respekt und Kooperation zusammen zu leben – als Nachbarn, die man sich im normalen Leben auch nicht aussucht und mit denen das Zusammenleben Gestalt findet. – Wir haben eine eigene Kooperations- und Friedensgeschichte: **Seit 1984** gibt es in Marl Praxis im Dialog und Trialog. 1984 gründeten wir die CIAG Marl = die Christlich-Islamische Arbeitsgemeinschaft Marl. Seitdem bewegen sich immer mehr Menschen: ununterbrochen, mit langem Atem und eigener Freude, als eine Bürgerinitiative für Gemeinwesenarbeit – interkulturell und interreligiös. Übrigens wurden Frauen aus Moscheen und Kirchen **schon 1978/79** am/im Gemeindehaus der Pauluskirche aktiv bei Sprachkursen und Kinderbetreuung, um ihre Alltagsfragen zu regeln. – Und zwischen 1988 und 1995 veranstaltete die CIAG Marl=Christlich-Islamische Arbeitsgemeinschaft Marl mit anderen Kooperationspartnern das mehrjährige Projekt: „Musik der Juden, Christen und Muslime – Auf der Suche nach gemeinsamen Wurzeln“. Hierbei entstand Vertrauen, was zu den Abrahamsfesten ab 2001 führte. – Immer schon sind wir dafür, zwei Fehler zu vermeiden: den Fehler, Religion zu ignorieren oder auszugrenzen – und den Fehler, Religion oder bestimmte religiöse Standpunkte zu verabsolutieren. - Wir entwickelten kontinuierlich (a) Begegnungen zwischen religiösen Gemeinden und ihren Mitgliedern, (b) Interkulturelles Lernen und Zusammenarbeit mit/in den Schulen und (c) Öffentlichkeitswirksame große Veranstaltungen und Feste (z.B. das Abrahamsfest seit 2001).

Hinweis 2: Seit Beginn sind wir keine Einrichtung (z.B. Kommission o.ä.) von Institutionen, sondern eine **Bürgerinitiative** von unten, von (vernetzten) Einzelnen, die von der Sache überzeugt sind, diese Sache „überall“ vertreten und in diesem Sinne in freiwilliger Übereinkunft solidarisch und ehrenamtlich zusammen-arbeiten. Es gibt dabei immer wieder Gespräche mit den Gremien der religiösen, politischen u.a. Gemeinden zur Rückkopplung. Erwähnt sei: Als CIJAG Marl/Projekt Abrahamsfest haben wir weder eine Satzung noch ein Vereins-Büro

In Konflikten (z.B. religiöse Speisevorschriften, Gebetsräume in Krankenhäusern, der beschlossene Neubau der Yunus Emre Moschee, auch die Kuba-Moschee braucht einen Neubau) bemüht sich die CIAG um Interessenausgleich, möglichst um Deeskalation. Wir setzen auf „positives“ Wirken durch „**positive**“ **Botschaften** im Interesse der Entwicklung

eines gemeinsamen, offenen, kooperations-freundlichen Bewusstseins in der Bevölkerung, auch bei EntscheidungsträgerInnen. Angesichts von einem Rechtsruck im Land und Islamfeindlicher Agitation der AfD auch in Marl ist unser Wirken ganz konkret gefordert. „Abraham“ wirkt dabei günstig; denn Abraham ist – wie es gelegentlich heißt - eine „irgendwie mythische Figur und daher einladend statt polarisierend“. Abraham ist Deutungs-offen und hilfreich für eigene Inspirationen. Er weckt vielfältig Neugier, weckt auch die Phantasie und spricht seelische Tiefenschichten menschlicher Existenz an, ist im kollektiven Bewusstsein verankert. Er ist in den drei Heiligen Schriften Thora, Bibel und Koran jeweils auf bestimmte Weise verankert und zugleich überwölbt und verbindet er Judentum, Christentum und Islam.

Dem derzeitigen SprecherInnenkreis der CIJAG Marl/der verantwortlichen Projektgruppe für das Abrahamsfest gehören inzwischen zahlreiche Jüngere, Studierende an, Frauen und Männer aller Altersstufen; wir sind vielfältig in Religionen, Frömmigkeitsstilen und Weltanschauungen. Wir sind miteinander vertrauensvoll verbunden und wir sind vernetzt mit allen wichtigen Stellen in Marl (s.u. die Liste der Verantwortlichen bei Punkt 7). Immer regeln wir gemeinsam die anstehenden Themen – einschließlich das Abrahamsfest. Der SprecherInnenkreis tagt regelmäßig monatlich öffentlich. Dazwischen sind wir bei Bedarf entscheidungsfähig. Es gibt, wie das im normalen Leben auch nicht anders ist, immer mal wieder bei Einzelnen Ermüdung oder verabredete Pause. Auch Konflikte in Gemeinden oder Vereinen wirken sich aus. Die Kooperation mit den Schulen, dem Grimme-Institut, Skulpturenmuseum, VHS „die Insel“ Marl usw erweist sich als sehr tragfähig.

Hinweis 3: Von weiteren Projekten – außer dem Abrahamsfest:

Die Corona-Pandemie erforderte immer neue Anpassungen – beständige Tests auf unsere Kreativität und Enthusiasmus! Unter „normalen“ Bedingungen sind wir – etliche von uns – aktiv bei:

- Jährliches Begegnungsfest zum Antirassismustag der UNO (21.März), mit allen Marler Schulen – initiiert von der CIAG und inzwischen in gemeinsamer Trägerschaft der Stadt Marl, der CIAG und der dafür federführenden Martin Luther King (Gesamt-)Schule, bei Mitwirkung aller Schulen Marls. Es ist ein schulübergreifender Projekttag mit ca. 50 ehrenamtlich und beruflich tätigen Personen als Teamerinnen, mit ca. 300 Schülerinnen der Jahrgangsstufe 6.

Es war vorbereitet und musste wegen der Pandemie abgesagt werden.

- Zwei Frauengruppen mit alltagspraktischen, interreligiösen und gesellschaftspolitischen Themen (wöchentlich im Stadtteilzentrum Hüls-Süd Max – Reger-Str. 99 und monatlich im Gemeindehaus der Kulturen, Römerstr. 59). Sie trafen sich an andren Orten oder im Freien.
- Das Jugendkulturzentrum „Kunterbuntes Chamäleon“, ein interkulturelles Schul-, Jugend- und Stadtteil-Projekt an der bereits genannten Martin Luther King

(Gesamt-)Schule. Dieses Kooperationsprojekt wurde seiner Zeit gestartet von esw Ev. SchülerInnenArbeit in Westfalen (Hagen-Berchum), seit Ende 2017/Anfang 2018 ist es in der Trägerschaft des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Recklinghausen und wird gefördert vom Jugendamt der Stadt Marl.

- Beratung und Mitwirkung in allen Stadtteilkonferenzen in Marl und bei Beratungen, zu denen Bürgermeister Arndt tournusmäßig einlädt. Mitwirkung bei der Entwicklung des Integationskonzeptes Marl. Bei Bedarf digitale Formate.
- Flüchtlinge beraten und begleiten: hier sind die Verantwortlichen der CIAG tätig dabei, im „Café Welcome“ an der Dreifaltigkeitskirche, sowie in der Sammelunterkunft „Schacht 1 / 2“.

5. Zwei Unterstreichungen

(1.) Abraham ist nicht eine fremde, „merkwürdige“ und von uns getrennte Gestalt aus einer fernen Vorzeit, sondern er wird immer wieder lebendig, lebt und wirkt als verbindende Brücke. Abraham (und seine Familie) stehen als Protagonisten im Zentrum spannender und großartiger Erzählungen in den drei Heiligen Schriften - Thora, Bibel und Koran. Sie gehören als große Erzählungen, als „Narrative“, zum Weltkulturerbe. Wenn man sensibel, offen, erfinderisch, experimentierfreudig, „nicht dogmatisch“ damit umgeht, ist Abraham/sind die Abrahamsgeschichten wie ein Projektions-Transparent bzw wie ein Rückspiegel zur Erörterung moderner existenzieller und kollektiver Fragen im Leben/im Zusammenleben, zur Menschenbildung/Lebensbildung. **Der innere Zusammenhalt zwischen Menschen und Gruppen in der wirtschaftlichen Strukturkrise, in der gegenwärtigen welt-politischen Spannungslage braucht ein besonderes Engagement – mit ethischer Tiefe und mit Hoffnungs-Visionen.** In dem erschreckenden Welt-Kontext ist solch ein Abrahamsfest Marl eine wohltuende und notwendige Gegen-Erfahrung. Es schafft Not-wendende Lebensbildung und ist ein öffentliches Ereignis des gesellschaftlichen Friedens, ein wichtiger Lern- und Erfahrungsort, ein bewährter Kommunikations- und Kooperationsprozess in dieser Stadt und Region, die im übrigen durch die **wirtschaftliche Strukturkrise des (nördlichen) Ruhrgebiets** im inneren Zusammenhalt bedroht ist. (vgl. auch die bereits zitierte IW-Studie 2019 „Die Zukunft der Regionen in Deutschland“...Michael Hüther/Jens Südekum/Michael Voigtländer als Hrsg.) Das kann (zusätzlich zur eingangs skizzierten aktuellen Welt-Unordnung) weiteren Zündstoff liefern.

Auch das 21. Abrahamsfest trug bei zum möglichst guten Klima in der Stadt:zu „Begegnungen in Marl“, zu „Frieden in der Stadt“ und zur „Stadt ohne Rassismus“ (wie wir es seit 2001 auf unseren Einladungen schreiben und dabei entsprechende Rats-Beschlüsse des Marler Stadtrates mit Leben erfüllen möchten). Das neue **offizielle Integrationskonzept Marls von 2021** unterstreicht diese positive Wirkung ausdrücklich.

(2.) Wir freuen uns über Wirkung auch außerhalb Marls: der „Johannes XXIII- Preis“ von Pax Christi , 31.5.2015 in Münster. **Frühere Ehrungen:** 1994:“Goldener Hammer“, 1997: „Sukran-Plakette“, 2007: „Bremer Friedenspreis“, 2009: „Tschelebi-Friedenspreis“. – Bei der Verleihung des Johannes XXIII.-Preises 2015 sagte die Laudatorin **Veronika Hüning. (Weil wir uns bei aller Bescheidenheit in dieser Laudatio gut wieder erkennen, ist sie ein weiteres Mal Teil dieses Sachberichts.)**

Verehrte Anwesende, liebe Friedensfreundinnen und Freunde! Die Bilder haben mich erschreckt: Zehntausende Demonstranten in Dresden, die sich als Patrioten verstehen und als Retter des Abendlandes inszenieren und die vor einer Islamisierung Deutschlands warnen, als wäre die Zuwanderung von Menschen muslimischen Glaubens eine gefährliche Epidemie. Und nicht nur in Dresden – in mehreren anderen Städten, auch in Westdeutschland, sind islamfeindliche Parolen zu hören. Und nicht nur Rechtsradikale folgen den Bannern und Sprüchen.

Und diese Nachrichten haben mich ebenfalls erschreckt: Jüdische Gemeinden in Deutschland wenden sich an die Medien und bringen ihre Sorge über den zunehmenden Antisemitismus zum Ausdruck. Manche fühlen sich nicht mehr sicher und warnen ihre Glaubensbrüder davor, sich mit der Kippa in der Öffentlichkeit zu zeigen, aus Angst vor Übergriffen. Manche denken an Auswanderung.

Besonders erschreckend: Bei aller Hilfe, die manche christlichen Gemeinden Flüchtlingen bieten – Fremdenfeindlichkeit, rechte Gesinnung und Antisemitismus reichen bis in die Mitte unserer Kirchen hinein.

Genau in dieser Situation haben wir uns für den dritten Träger unseres Johannes-XXIII.-Preises entschieden. Wir, das ist die ökumenisch ausgerichtete katholische Friedensbewegung pax christi im Bistum Münster. Wir haben uns entschieden, den Preis für Gerechtigkeit und Frieden vor Ort, in Deutschland und in unserer zerrissenen Welt der Christlich-Islamischen Arbeitsgemeinschaft (CIAG) Marl und der Jüdischen Kultusgemeinde Recklinghausen/Marl als Träger des alljährlichen Abrahamsweges zu verleihen. Mit diesem Preis wollen wir Sie ehren, die Sie eine Gegenmacht zu Ausgrenzung und gesellschaftlichem Unfrieden gebildet haben. Sie haben den Preis wahrlich verdient, denn Sie leisten seit vielen Jahren einen eindrucksvollen Beitrag zu dem, wozu das Zweite Vatikanische Konzil aufgerufen hat: die Würde jedes Menschen unabhängig von seiner Herkunft und Religion zu achten, die Verbundenheit untereinander zu fördern und Verantwortung für ein friedliches Zusammenleben zu übernehmen.

Genau dies tun Sie als Christen, Moslems und Juden, die Sie in Marl kontinuierlich zusammenarbeiten und Jahr für Jahr den Abrahamsweg mit seinem reichen Rahmenprogramm gestalten.

Besonders hervorheben möchte ich:

- *das große Durchhaltevermögen seit den Anfängen der CIAG 1984, das ohne Idealismus und ohne Leidenschaft für die gemeinsamen Ziele sicherlich nicht möglich wäre;*
- *die beispielhafte Zusammenarbeit zwischen den Aktiven der CIAG und der Jüdischen Kultusgemeinde, aus der seit 2001 die Abrahamswege und Abrahamsfeste erwachsen sind;*
- *den Ideenreichtum und die Kraft, mit der seitdem ein Netzwerk gebildet wurde, das ständig gewachsen ist und immer mehr Kooperationspartner an sich zu binden wusste;*
- *die Fähigkeit, eine sehr bunte Gemeinschaft mit unterschiedlichen Traditionen, Überzeugungen und Vorstellungen zusammenzuhalten und Vertrauen, Verständnis und Solidarität untereinander zu stärken, durch alle Schwierigkeiten und Spannungen hindurch;*
- *die klare Ausrichtung am Gemeinwohl, wie sie in der Selbstaussage zum Ausdruck kommt: „Wir betreiben keine Schau nach innen, sondern suchen das Beste der Stadt“; d.h.: Begegnung ohne Tabus, Frieden für alle, eine Stadt ohne Rassismus. Umstrittene Themen wurden dabei nicht ausgeklammert, z.B. Moscheebau und Muezzinrufe.*

Als 2010 das zehnte Abrahamsfest in Marl gefeiert wurde, hieß es im Informationsblatt: „In Marl erleben wir ein recht friedliches Klima. (...) Das friedliche Klima ist nicht vom Himmel gefallen, sondern Ergebnis von Arbeit und Zusammenarbeit.“ Das ist heute angesichts der gesellschaftlichen Spaltungen und Abwehrhaltungen, der Feindbilder und Klimavergiftungen besonders wichtig. Drei Ziele haben sich die Träger der Abrahamswege auf die Fahne geschrieben: menschliche Bildung, Vielfalt der Kulturen, weltzugewandte Religionen. Was das konkret bedeutet, können die Preisträger am besten selbst beschreiben. Sie werden gleich in drei Interviews von ihren Projekten und Erfahrungen erzählen.

Nicht umsonst heißt das jährliche Highlight der Arbeit von CIAG, jüdischer Gemeinde und ihrer Kooperationspartner „Abrahamsfest“. Abraham ist die gemeinsame Identifikationsfigur, eine Art Brücken-Person. In den Heiligen Schriften aller drei monotheistischen Religionen, in der Thora, in der Bibel und im Koran, spielt Abraham oder Ibrahim eine wichtige Rolle. Er, der „Freund Gottes“, hat Gott als den Einen erkannt und Kritik geübt, wenn Menschliches wie Gott angebetet wurde. Das ist auch in unserer Gegenwart wichtig, denn die Gefahr des Götzendienstes ist nicht gebannt. Ist es nicht Götzendienst, wenn das Geld und der Markt Heilsversprechen einlösen sollen? Ist es nicht Götzendienst, wenn die politischen und wirtschaftlichen Strukturen als alternativlos und allmächtig angesehen werden und quasi Unterwerfung unter ihre Gesetze verlangt wird, koste es, was es wolle? Ist es nicht Götzendienst, wenn Menschen meinen, mit militärischer Gewalt eine heilige Herrschaft

errichten zu dürfen und zu können? Nur alle Religionen gemeinsam können dagegen Widerstand leisten und der Göttlichkeit Gottes und der Menschlichkeit aller Menschen zur Achtung verhelfen.

Dies geschieht in vielen kleinen Schritten und vielen konkreten Projekten in Marl. Für eben diese Arbeit gebührt Ihnen, der CIAG und der Jüdischen Kultusgemeinde, der Johannes-XXIII.-Preis. Sie leisten als ehrenamtlich Engagierte einen unverzichtbaren Dienst für eine friedliche Stadtgemeinschaft und Sie zeigen in der kontinuierlichen Zusammenarbeit und in den vielfältigen einzelnen Begegnungen eine Dialogbereitschaft und Menschenfreundlichkeit, die Papst Johannes XXIII. selber geübt hat und die ihn sicherlich heute von Herzen erfreuen würde. Wir sind dankbar, dass auch die Muslime und die Juden unter Ihnen den Preis angenommen haben, der den Namen eines katholischen Papstes trägt. Dass Johannes XXIII. in Istanbul 1934-1944 zur Rettung von Juden beitrug und zum Gespräch mit dem Islam auf Augenhöhe bereit war, hat sicherlich zu dieser Akzeptanz beigetragen. Sein Eintreten für die Würde aller Menschen und seine interreligiöse Offenheit haben in Ihrem Wirken, liebe Preisträger, gute Nachahmer gefunden.

Und so möchten wir nun den Preis überreichen... Ganz im Sinne des Dialogs soll der Preis allen beteiligten Gruppen gehören und möge mal an dem einen, mal an dem anderen Treffpunkt präsent sein.

6. Aus unserm Archiv - für die Praxis: Zwei Aufstellungen

6.1: Aufstellung 1: Die Leitthemen und Schirmherren/Schirmfrauen der Abrahamsfeste seit Anfang an, also von 2001 bis 2023:

23. Abrahamsfest 2023 (angedacht): Schöpfung – Planet Erde bewahren (Schirmfrau: Dr. Deborah Williger, Erfstadt)

22. Abrahamsfest 2022: Dicke Bretter bohren – Kraftquellen und Vorbilder (Schirmherr: Prof. Dr. Milad Karimi, Münster/W.)

21. Abrahamsfest 2021: **Utopisches in Krisenzeiten – Gemeinsam unterwegs** (Schirmherr: Prof. Dr. Fritjhof Küpper, Universität Aberdeen Schottland UK, seit dem Brexit ist Marl sein – weiterer – Wohnsitz und zwar innerhalb der EU)

20. Abrahamsfest 2020: **Jugend - zwischen den Stühlen -Aktiv.** (Schirmherr: Aeham Ahmad, „der Pianist in Trümmern“ in Syrien, „Music of Hope“ seit 2015 in Deutschland, hier in Daseburg bei Warburg/Ostwestfalen)

19. Abrahamsfest 2019: **Frieden – der Kulturen, Religionen und Völker** (Schirmherr: Lorenz Beckhardt, Köln/Bonn, Journalist und Wissenschaftsredakteur, Autor: „Der Jude mit dem Hakenkreuz. Meine deutsche Familie“ – 2014)

18. Abrahamsfest 2018: Kinder!Kinder (Schirmherr: Heinz Hilgers, Präsident Kinderschutzbund in Deutschland)
17. Abrahamsfest 2017: Umbrüche. Aufbrüche (Schirmfrau: Christel Neudeck, Staatspreisträgerin NRW 2016, Christel und Rupert Neudeck weltweit und konkret humanitär menschenrechtlich unterwegs, Gründer von Cap Anamur und von Grünhelme)
16. Abrahamsfest 2016: Zuhause auf dem Planeten Erde. (Schirmherr: Rolf Abrahamsohn – Ehrenbürger des Kreises Recklinghausen, letzter Überlebender des Holocaust hier).
15. Abrahamsfest 2015: Medien in digitalen Zeiten – Teil II (Schirmfrau: Aydan Özoguz, MdB, Staatsministerin bei der Bundeskanzlerin und Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration)
14. Abrahamsfest 2014: Medien in digitalen Zeiten – Teil I (Schirmfrau: wie 2015)
13. Abrahamsfest 2013: Netze knüpfen – Hoffnung und Partnerschaft. (Schirmherr: Guntram Schneider, Minister für Arbeit, Integration und Soziales NRW)
12. Abrahamsfest 2012: Für Bildung braucht's Viele – Würde und Verantwortung (Schirmherr: Staatssekretär Bernd Neuendorf vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW)
11. Abrahamsfest 2011: Leben. Arbeiten. Feiern (Schirmfrau: Zülfiye Kaykin, Staatssekretärin für Integration NRW)
10. Abrahamsfest 2010: Bildung - menschlich/Kulturen – vielfältig/Religionen – weltgewandt
9. Abrahamsfest 2009: Jung und alt – Kinder dieser Erde (Schirmherr: Thomas Kufen, Integrationsbeauftragter NRW)
8. Abrahamsfest 2008: Hoffen. Leben. Handeln
7. Abrahamsfest 2007: Gesund/Krank – Heilung, Frieden
6. Abrahamsfest 2006: Wirtschaft und Gerechtigkeit
5. Abrahamsfest 2005: Heimat Europa – Zuhause sein. Heimat finden. In welchem Europa?
4. Abrahamsfest 2004: Grenzen überwinden
3. Abrahamsfest 2003: Blicke ins Weite
2. Abrahamsfest 2002: Begegnungen in Marl. Frieden in der Stadt. Stadt ohne Rassismus
1. Abrahamsfest 2001: wie 2002

6. 2: Aufstellung 2: wie beim Rückspiegel bzw Transparent: „Abraham“ und heutige Debatten

Hinweis: Mit dieser Liste arbeiten unsere Kooperationspartner gerne. Wir verbessern diese Liste und freuen uns über Anregungen:

- **(1 und 2): Protest gegen eine Arroganz der Macht in Ur „a la Babel“, mit der Folge: Auswanderung:** Menschen wie der junge Abraham mit seiner Familie verlassen die Heimat „aus Gewissensgründen“: damals aus Protest gegen die Arroganz der Macht, wie sie sich ausdrückt in großmächtiger Stadtpolitik a la „Babel“/„Turmbau zu Babel“; die damalige Großstadt Ur muss so ein Typ Stadt gewesen sein wie das sprichwörtliche Babel. Sie brechen auf ins Ungewisse (Bibel) – wie Menschen zur Auswanderung – heute
- **(3):Götzenanbetung. „Mammon“:** Menschen schaffen sich aus Holz und Ton Götzengestalten und betreiben kultische Anbetung und entwickeln damit blühende Geschäfte (Devotionalien-Handel und Pilger-Herbergen-Tourismus); Abraham tritt dagegen öffentlich auf und bestreitet diese **Götzen-Kult-Wirtschaft** (Koran); er entzieht damit der Stadt Haran eine wichtige wirtschaftliche Basis. Was ist heute „Götzenkult“. Wobei wird heute gesagt: „There is no alternative“/Es gibt keine Alternative!“ Woran hängen wir heute unser Herz? Was sind heute nicht hinterfragbare Wahrheiten (z.B. Strukturanpassungsmaßnahmen des IWF mit Abbau von Sozialstaat, Zerstörung tradierter Lebens-Formen „Subsistenz-Wirtschaft“, Abbau natürlicher Ressourcen Amazonas usw).
- **(4 und 5) Rettung/Flucht** aus Haran/Urfa: es kommt zur dramatischen Krise, nachdem Abraham die Götzenanbetung/Götzen-Kult-Wirtschaft radikal anprangert und infrage stellt. Er wird vom dortigen König Nimrod zum Tod auf dem Scheiterhaufen verurteilt; durch wunderbare Löschung des Feuers und Befreiung kann er entkommen, weil eine Quelle plötzlich aufbricht, Wasser aus der Erde sprüht und ein Engel Abrahams Fesseln löst (Koran) – Der Königsname Nimrod verweist auf den „hl.“ Berg Nimrud Dagi in der Region, wo sich später ein König verewigen wollte.
- **(6.) Sex-Sklaverei:** Abraham und seine **schöne Frau Sarah in Ägypten:** der dortige Pharao will Sarah zu seiner Frau haben und Abraham tut so, als sei sie seine Schwester; d.h.er lässt sie aus Angst um sein Leben gehen, bis der Pharao es merkt und Abraham deswegen zur Rede stellt (Bibel)
- **(7.) „Patchwork-Familie“:** Abraham - **ein verheirateter Mann/ein Vater und die Eifersucht zwischen zwei Frauen/zwei Müttern** (Sarah und Hagar; Sarah ist eifersüchtig auf Hagar) **und ihren 2 Kindern** (Ismael und Isaak, es kommt zu Streit zwischen den beiden); Eifersucht, Streit und Vertreibung in die Wüste und Todesgefahr der einen Frau (Hagar) und des einen Kindes (Ismael) (Bibel, Koran). Sie kommen nach Mekka und entfalten weltgeschichtliche Wirkung: Islam (Koran)
- **(8.) Warum noch „Opfer“?** Was heißt „Gehorsamsprüfung“? Jedenfalls: Der Sohn soll nicht getötet werden! Mit andern Worten und vom Ende her verstanden bedeutet diese wohl bekannteste und wirklich „gruselige“ Abraham-Geschichte: Kein Mensch soll mehr getötet werden! (in der Bibel ist es Isaak, im Koran ist es Ismael). Und heute reden Menschen von Kriegsoffern, Verkehrsoffern, Klimawandel-Opfern. Und auch Tiere stehen heute unter Schutzansprüchen...
- **(9.) Frieden ist besser als Krieg:** Melchisedek und Abraham schließen einen **Freundschafts-/Friedens-Vertrag** und vermeiden Krieg und Blutvergießen, sie feiern ein großes Freundschaftsmahl – mitten im Kontext wirrer Kriege, mit ihren Toten und Ruinen (Bibel)

- **(10.) Abraham besucht auch weiterhin Hagar und Ismael in Mekka** und ist an der Errichtung der Kaaba in Mekka beteiligt (Koran)
- **(11.) „Happy End“:** Die beiden „Halb-Brüder“ Ismael und Isaak kommen nach langen Jahrzehnten wieder zusammen und beerdigen gemeinsam ihren Vater Abraham in Hebron; Abraham heiratet ein 2. Mal: Ketura; nach einer Auslegungstradition im Judentum und Islam ist Ketura identisch mit Hagar (Bibel)

Wir sind davon überzeugt: Die Abrahams-Geschichten – in den Heiligen Schriften von Judentum, Christentum, Islam - gehören zu den „Großen Erzählungen“ der Welt-Literatur, zur Erbschaft der Menschheit.

7. Die Verantwortlichen 2021

Die Verantwortlichen 2021, danken für alle Zusammenarbeit und Unterstützung: Die Abrahamitischen Sprecherinnen der CIJAG Marl (Christlich-Islamisch-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft Marl/ Kreis Recklinghausen): Kontaktpersonen und Sprecher des Ganzen

- Lilia Vishnevetska, Merkurstr. 11, 45770 Marl, Tel. 0163 481 29 23
- Beatrix Ries, Begonienstr. 9, 45772 Marl, Tel. 02365 – 6 74 50 oder 0176 61 22 09 52
- Melih Mikail Fidan, Bachackerweg 97, 45772 Marl, Tel.02365 – 21 566 bzw. 0176 706 64 781

Ayse Akyol (Vorstand Yunus Emre Moschee), Dunia Arcoun (Vorstand Friedensweg e.V.), Özcan Arlat (Kassierer), Büsra Arslan (Pädagogin, Fatih-Moschee),Ceylan Aslan (Schülerin, Fatih Moschee), Heidi Blessenohl (Ev.PfrrIn, Dialogbegleiterin), Zisan Bolat (Frauen-Religionsbeauftragte Fatih-Moschee), Darya Bondarenko (Jugendleiterin „Agada“ der Jüdischen Kultusgemeinde Kreis RE), Emine Betül Cagman (Studentin, Fatih-Moschee), Meltem Catmak (Studentin, Fatih-Moschee), Muhammet Catmak (Dipl. Ing., leitender technischer Angestellter in der Chemie, Vors. Fatih-Moschee Marl), Ahmed Celik (Imam Fatih-Moschee), Nabil Darwich (Vors. El Khodr Moschee), Esra Demircioglu (Krankenschwester, Fatih-Moschee), Semih Deniz (Lehrer i.R., Intercent), Enes Dilgin (Studentin, Kuba Moschee), Hartmut Dreier (ev. Pfr. i. R.), Melih Mikail Fidan (Student, Fatih-Moschee), Jens Flachmeier (Sozialarbeiter, Flüchtlingsreferent des Diakonischen Werkes im Ev. Kirchenkreis Recklinghausen, Integrationsagentur Diakonie/Land NRW), Sylvia Frank (Lehrerin ASGSG-Albert Schweitzer-Geschwister Scholl Gymnasium), Nazife Güner (Frauenbeauftragte, Kuba-Moschee), Dr. Mark Gutkin (Vors. Jüdische Kultusgemeinde Kreis RE), Christa Heinen (Weltzentrum Marl), Patrik Höfken (Auszubildender, Pfarrei Hl. Edith Stein), Selcuk Ismailoglu (Imam Yunus-Emre-Moschee), Cetin Kapkac (Rentner, Vors. Kuba-Moschee), Elisa Kindler (Stadtteilarbeit Hüls-Süd, Raduga, KBC), Hasibe Koc (bis Anfang 2020: Vorstand Yunus Emre Moschee, Frauenbeauftragte),Beyza Köse (Studentin, Yunus

Emre Moschee Marl), Mariola Kozcaronek (Sozialarbeiterin, AWO Jugendmigrationsdienst, „intercent“ Marl), Sinja Köster (Sozialpädagogin KBC= Jugendkulturzentrum Kunterbuntes Chamäleon, Campus der Martin-Luther-King-Schule, Trägerschaft: Diakonisches Werk im Kirchenkreis Recklinghausen), Natalia Koschuhowski (Erzieherin, Choreografin, „Raduga e.V.“), Andrej Koschuhowski (Fotokünstler, Therapeut, „Raduga“e.V.), Yunis Kulak (Vorstand Yunus Emre Moschee), Meriam Lihedheb-Kahled (Studentin, „Friedensweg e.V.“), Mona Lihedheb-Essid (Friedensweg e.V., Pädagogin), Ali Özbay (ehem. Vors. Kuba-Moschee, ehemal. Betriebsrat Zeche „Auguste Victoria“ u. auch überörtlich aktiv in der IGBCE), Dilek Pürcek (Religionsbeauftragte, Yunus Emre Moschee), Michaela Rickert (Leiterin KBC Kunterbuntes Chamäleon auf dem Campus der Martin Luther King Schule, in Trägerschaft der Diakonie im Kirchenkreis Recklinghausen), Beatrix Ries (Lehrerin i.R., Pfarrei Hl. Edith Stein-Marl, Kinder- und Jugendhilfeausschuss, städt. Ausschuss für Geschlechtergerechtigkeit, Toleranz und Vielfalt, Stadtjugendring), Intisar Saif (Ingenieurin, Pädagogin, Mitgründerin Friedensweg e.V.), Ali-Osman Sen (Industriemeister Chemie, Vorstand Kuba-Moschee), Günter Tewes (Pastoralreferent Pfarrei Hl Edith Stein, Beauftragter für christlich-islamische Begegnung Dekanat Marl), Mehmet Ucak (ehemal.Vors. Yunus Emre Moschee), Hasan Tiska (Vorsitzender Yunus Emre Moschee), Aylin Ugur (Studentin, Yunus Emre Moschee), Isaac Tourgman (Vorbeter und Kantor Jüdische Kultusgemeinde Kreis Recklinghausen), Lilia Vischnevetska (Intercent, Raduga“ e.V., Jüdische Kultusgemeinde Kreis Recklinghausen, Integrationsrat), Roland Wanke (ev. Pfr., Beauftragter für Interreligiösen Dialog im Ev. Kirchenkreis Recklinghausen), Sami Yesil (Student, lange Zeit KBC Kunterbuntes Chamäleon) - **Begleitend:** Dr. med Hans-Ulrich Foertsch (Vorsitzender der Goethe-Gesellschaft Vest Recklinghausen, Sitz: Marl). - **Beratend:** Deniz Tekmen (Integrationsbeauftragter der Stadt Marl)

Zwei Nachbemerungen: (1.) In unserm hier namentlich benannten Netzwerk ist und kann nicht jede Person ständig gleich aktiv sein. – (2.) Waren es bei uns in den Anfangsjahren Begegnungen zwischen Menschen aus der Türkei und Deutschland und auf Deutsch bzw Türkisch so sind es inzwischen längst Begegnungen mit Menschen aus ihren muttersprachlichen Sprach-Welten wie in Afghanistan, in Deutschland, im Iran, in Nordafrika, im Orient, in Russland/ehemal. Sowjetunion, im subsaharischen Afrika, in der Türkei; wobei sie oder ihre Familien bereits viele eigene interkulturelle/interreligiöse Erfahrungen haben (z.B. bei Christen aus Kasachstan mit muslimischen Nachbarn und deren Ramadan. Bei Juden aus der Ukraine mit Orthodoxen Christen, usw).

8. Impressum

Gez. für die namentlich gezeichneten Beiträge in diesem Sachbericht: Heidi Blessenohl, Meltem Catmak, Hartmut Dreier, Melih Fidan, Jens Flachmeier, Beyza Köse, Beatrix Ries, Roland Wanke

gez. für Gesamtedaktion: Hartmut Dreier

Homepage mit Kontakthinweisen: *abrahamsfest-marl.de (identisch mit: CIJAG Marl)*

Erscheinungsdatum: *28.Feb. 2022*